





durch das Winterhilfswert gelindert werden. Gleichzeitig aber beplant der große wirtschaftliche Aufbau, der die sudetendeutsche Wirtschaft aus eigenen Kräften wieder lebensfähig machen soll. Aus dem Gegeneinander und Nebeneinander von sächsischer und böhmischer Wirtschaft wird dann sehr bald ein Miteinander werden. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung gestattet ein planvolles Aufarbeiten und eine sinnvolle Verteilung der Kräfte. Auch dort, wo auf den ersten Blick Schwierigkeiten aufzutreten scheinen, gibt es Ausgleichsmöglichkeiten. Man kann sich ja denken, daß die am Boden liegende Textilindustrie Nordböhmens durch die Umstellung auf Zellwolle einen neuen Auftrieb erhält. Die große Zahl hochverleiteter Facharbeiter, die schon jahrelang ohne Arbeit ist, bildet die Voraussetzung dafür, daß solche Aufgaben bewältigt werden können.

Auf der wirtschaftlichen Ebene läßt sich die Herstellung der sächsisch-böhmischen Einheit natürlich nicht übers Ruck brechen. Gerade weil wir eine planvoll gelenkte Wirtschaft haben, kann hier nicht mit Reibhoden der Gründerzeit gearbeitet werden. Entscheidend ist ja vor allem, daß die neuen Reichsbürger jenseits des Gebirges die Gewißheit haben, daß sie nicht verlassen sind, sondern zur großen Schicksalsgemeinschaft eines 80-Millionen-Reiches gehören. Und diese Gewißheit werden sie sehr bald erhalten. Wenn die endgültige Grenze gezogen und die Übergangszeit zu Ende ist, wird sich ein Strom von Besuchern aus dem

alten Reichsgebiet in das Sudetenland ergießen. Für Sachsen und Dresden sind diese Fahrten keine Grundbedingung in unbekanntes Land. Die Elbe war seit jeher ein natürlicher Verkehrsweg, der uns zu den Sudetendeutschen und die Sudetendeutschen zu uns brachte. Noch mehr als die 14 Eisenbahnlinien und Fernverkehrsstraßen ist unsere „Weiße Flotte“ ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Seit jeder Verband sie das Elbeland diesseits und jenseits nach Belieben befahren ist, der weiß, daß dieses Land zusammengehört. In seiner Rede vor den Dresdner Reichsbürgern hat Bürgermeister Dr. Kluge besonders auf die kulturelle Verbundenheit der sächsischen Landeshauptstadt mit dem neuen Reichsgebiet hingewiesen, die sich seit Jahrhunderten in unzähligen Kunstwerken dokumentiert. Die Dresdner Romanik in Dichtung, Musik und Malerei ist ohne das Erlebnis der böhmischen Elblandschaft nicht denkbar, und was für Theodor Körner, Carl Maria von Weber, Caspar David Friedrich und Ludwig Richter ein großes und einheitliches Erlebnis aus Landschaft und Volkstum wurde, das empfinden wir heute neu. Dresden als Industriestadt und Kulturzentrum hat einen neuen Auftrieb und eine neue Aufgabe erhalten, deren Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt ist und deren weitestgehende Möglichkeiten im Augenblick kaum zu übersehen sind.

## Die Lügenhebe rührt sich schon wieder

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch im Zeitartikel des Kopenhagener „Berlingske Tidende“ beschäftigt sich der durch seine deutschfeindliche Einstellung sattem bekannte Herr Vädel mit der Befragung der V. Zone Sudetendeutschlands durch deutsche Truppen. Vädel behauptet, nach Prager Meldungen bedeute die Eingliederung der V. Zone in Deutschland, daß eine große Zahl von Tschachen aus Meißelamc. Ihre Lage werde nicht leicht sein.

Weiter behauptet dieser lächerliche Döner, nach einem Bericht der „Times“ habe in der Mittwochsitzung des Unterhauses der liberale Politiker Acland, der gerade im Ringen um Prag gekommen sei, mitgeteilt, er hätte eine junge tschechische Frau gesehen, der das Hafenkreuz mit glühendem Eisen auf der Brust eingebrannt sei, und ein tschechischer Arzt hätte ihm erzählt, daß er ein acht Monate altes Kind behandelt hätte, auf dessen Stirn ebenfalls ein Hafenkreuz eingebrannt gewesen sei (!).

Natürlich kann in diesem mißtonenden Chor auch die

durch ihre bössartige Deutschenhebe berilligte „New York Herald Tribune“ nicht fehlen. Dieses New Yorker Judentum veröffentlicht auf der ersten Seite in großer Aufmachung einen durch und durch verlogenen Bericht ihres Londoner Korrespondenten, in dem u. a. behauptet wird, Deutschland habe durch neue Kriegsvorbereitungen die Münchener Abmachungen zerrissen und besetze jetzt viel mehr Land, als ursprünglich vorgesehen und genehmigt worden sei.

Der Reichsaußenminister habe am Dienstagabend dem britischen und französischen Botschafter in Berlin ein „Semi-Ultimatum“ gestellt und Frankreich und England zu einer neuen Kapitulation gezwungen. Die neue Grenze werde jetzt von der deutschen Armee und nicht von der internationalen Kommission gezogen.

Das ganze deutsche Volk weist im Bewußtsein seines guten Rechts und im Hochgefühl dieser Freudentage derartige plumpe Störungsmomente mit überlegener Ruhe zurück, und erwartet, daß auch die anderen Völker den verbrecherischen Einschüchterungen dieser Saboteure am wiedergewonnenen Frieden mit Entschiedenheit entgegenreten.

heiner Vereinbarungen hatte sich ein neuer Weis in der Welt gezeigt. Das deutsch-englische Abkommen war seine erste Frucht. Aber nun regt sich wieder die Lüge und die Döner, denen seine Verdächtigung zu plump und zu unmöglich ist, behaupten, der deutsche Reichsaußenminister v. Ribbentrop habe am Dienstagabend in Berlin dem britischen und dem französischen Botschafter ein Ultimatum gestellt, um neue Gebietsabtretungen zu erzwingen. Die neue Grenze sei nicht von der internationalen Kommission, sondern von der deutschen Armee gezogen worden. Eine infamere Beleidigung der Großmächte, die an dieser internationalen Kommission beteiligt sind, konnte diese mangelhafte Auflage der Madame Taboulet im Augenblick nicht finden, sonst wäre er auch davor nicht zurückgeblieben. Auch die alte Lügenplatte mit den Grenzveränderungen muß wieder aus der Kiste dieser Antragschreiber. Dicolmal sind es zwar keine abgetrockneten Kinderhände, sondern eingetragene Hafenkreuze, weil es besser ins Programm paßt. Aber die Mischung ist klar. Deutschland hat im gleichen Augenblick, als sich die Möglichkeit einer Verständigung und einer friedlichen Regelung der tschechischen Frage zeigte, darauf verzichtet, die Grenzlinie weiter zu schiebern, die von tschechischen Untermenschen an Deutschen begangen worden sind. Sollte aber die Döner und die Beunruhigung der Völker durch derart gemeine Lügen wieder beginnen, so werden wir auch diese Tatsachenmeldungen der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

## Wiesenbaude von Tschachen niedergebrannt

Der Stillehrer der Baude, Otto Verauer, erschossen

Brüdensberg, 7. Oktober.

Kurz vor dem Augenblick, da die deutschen Truppen auch das bisher tschechische Riesengebirge besetzten, haben die Tschachen die alte deutsche Wiesenbaude, wie von einem Angefallenen dieser Baude jetzt erst mitgeteilt werden konnte, in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober niedergebrannt. Die Baude steht schon seit 300 Jahren auf dem Stamm. Desgleichen wurden nach diesem Bericht in der darauffolgenden Nacht auch die in der Nähe stehende Rennerbaude und die Richterbaude von den Tschachen angezündet. Der Bericht meldet dazu noch folgende Einzelheiten:

Als letzter Mann verließ der in der Wiesenbaude beschäftigte Hans Fuchs die deutsche Baude, nachdem die anderen Mitglieder der Baudenbesatzung als Militärdienstpflichtige bereits vor dem Einrücken der Tschachen geflohen waren. Zwei Stunden vor der Nacht wurde auch der Baudenfischer noch von den Tschachen verhaftet, als er mit der letzten Fuhre zur Baude unterwegs war. Dann besetzten die Tschachen die Baude. Als die Nachricht von dem Münchener Abkommen bekannt wurde, zündeten die Tschachen, nachdem sie sich sinnlos betrunken hatten, die Wiesenbaude an. Als die Baude aber nicht ganz abbrannte, wurde sie noch mehr zerstört und vollständig ausgeraubt.

Viele von den Bekannten sudetendeutschen Einkäufern, die alle militärdienstpflichtig sind, waren schon rechtzeitig über die Grenze geflohen. Andere hatten sich in den Wäldern des süd-

lichen Riesengebirges versteckt und warteten sehnsüchtig auf den Einmarsch der deutschen Truppen. Eine ganze Anzahl aber mußte ihr Eintreten für ihr Deutschtum mit dem Leben bezahlen. So erreichte uns die Nachricht, daß der bekannte Stillehrer der Wiesenbaude, der Sudetendeutsche Otto Verauer, von den Tschachen erschossen wurde. Sein Schicksal teilte auch der Stillehrer Oskar Sagasser. Die Gerüchte, daß auch Gustel Verauer, ein Einkäufer von internationalen Ruf und Bruder Otto Verauers, den tschechischen Angeln zum Opfer gefallen ist, bewahrheitete sich nicht. Gustel Verauer konnte sich auf deutsches Gebiet in Sicherheit bringen.

## Wer wird französischer Botschafter in Rom?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Oktober.

Wenn auch über die Berichterstattung des französischen Außenministers Bonnet im Auswärtigen Ausschuh der Kammer nur ein sehr kurzer Bericht vorliegt, so ist doch so viel durchgesickert, daß die Mitglieder des Ausschusses allerlei Auskünfte verlangen. Auf die weniger als 80 Fragen wurden an Bonnet gestellt, auf die der Außenminister feilsch zum Teil ausweichend antwortete. Nach französischen Blättermeldungen hat er aber u. a. erklärt, daß der Minister rat am Dienstag die Ernennung eines Botschafters in Rom beschließen werde.

## Die neue slowakische Regierung gebildet

Der Nationalrat tagt - Preßburg im Schmud der Slowaken-Fahne

Preßburg, 7. Oktober.

Die erste slowakische Regierung mit dem Ministerpräsidenten Tiso an der Spitze legt sich zusammen: Professor Cernak (Schulwesen), Dr. Ferdinand Durcan (Innere), Ingenieur Peter Jatto (Landwirtschaft), Abgeordneter Tepian (Posten noch nicht bekannt), Ministerpräsident Dr. Tiso ist vorläufig von Prag vertrieben worden. Die Übernahme der Regierung erfolgt in legaler Form. In Preßburg hat sich ein Nationalrat gebildet, der zur Stunde noch tagt.

Der größte Teil der Häuser Preßburgs trägt zum Empfang der slowakischen Regierung Feilschmud. Die neuen slowakischen Fahnen wehen von allen Dächern, die Fronten der Häuser sind mit Grün geschmückt. Die Fahne der Slowakei ist dem slowakischen Wappen nachgebildet; sie besteht aus einem blauen Grundrumpf mit einem weißen runden Mittelstück, das ein rotes Doppelkreuz trägt. Die Bildung einer eigenen Regierung wurde vom ganzen

slowakischen Volk mit ungeheurem Jubel aufgenommen.

Dr. Josef Tiso, der Vorsitzende der ersten slowakischen Regierung, steht im 51. Lebensjahre. Er stammt aus Groß-Pitca. Dr. Tiso, der in Wien studiert hatte und 1918 Professor der Theologie wurde, gründete in der Umsturzzeit den Slowakischen Nationalrat in Neutra. 1921 wurde er zum Sekretär des Bischofs von Neutra ernannt. 1924 wurde er Vizepräsident der Slowakischen Volkspartei. Dem Prager Abgeordnetenhaus gehörte Dr. Tiso seit 1925 als führendes Mitglied der Slowakischen Volkspartei an, die er in den Jahren 1927/28 als Minister für Gesundheitswesen vertrat. Auch nach dem Wiederaustritt der Partei setzte er sich für die Erfüllung der politischen Forderungen der Slowakischen Volkspartei ein, die er im Verhandlungswege zu erreichen suchte.

Schwere Gasexplosion in japanischem Bergwerk. In einem Kohlenbergwerk auf Hokkaido ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die mehr als 200 Bergleute verunglückt wurden. Wälder konnten nur 10 Mann gerettet werden.

## Die Fahrt des Führers durch die IV. Zone

Jubel um Adolf Hitler und Göring in Freudenthal

DNB Jägerndorf, 7. Oktober.

Wenige Minuten nach der erhebenden Kundgebung auf dem Marktplatz verläßt der Führer wieder Jägerndorf. Generalfeldmarschall Göring verabschiedet sich hier von dem Führer, um später in Freudenthal erneut mit ihm zusammenzutreffen. Auch ihm gilt der herzlichste Gruß der Jägerndorfer.

Gegen 18 Uhr macht der Führer auf dem Burgplatz bei Jägerndorf eine kurze Pause, wo er im Freien mit seiner Begleitung aus der Feldküche das Eintopfen, einen Schlag Gemüsesuppe, einnimmt. Dann bestiftigt, wenige Kilometer hinter Jägerndorf, der Führer bei dem Ort Neudorf, im Tale der Ossa, einige tschechische Wälder, die erst heute morgen um 5 Uhr von den Tschachen verlassen worden waren. Gerade in diesem kleinen Dorf wurde dem Führer ein besonders freudiger Empfang von der Bevölkerung zuteil, denn diese Menschen mußten lange Zeit im Schatten der tschechischen Besatzungsanlagen leben. Sie sind nun überglücklich, daß diese drohende Zwangsburg von ihnen genommen ist und sie wieder frei geworden sind.

Durch das reizvolle Jägerndorf und die Ausläufer der Magier Berge geht die Fahrt an diesem herrlichen sonnigen Herbsttag nach Freudenthal. Hier erwartete wieder Generalfeldmarschall Göring den Führer, und minutenlang werden Adolf Hitler und Hermann Göring von den zu vielen Tausenden auf dem Marktplatz von Freudenthal versammelten Sudetendeutschen herzlich begrüßt. Alle Fenster und Türen der malerischen Häuser um den Marktplatz sind dicht besetzt. Der Führer schreitet mit Hermann Göring die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Luftwaffe ab. Dann folgt der Führer seine Fahrt fort, während der Generalfeldmarschall in einer nachvollständigen Kundgebung auf dem Marktplatz zur Bevölkerung spricht.

Für lange Zeit wird nun die Fahrt des Führers begleitet von Flugzeugstaffeln der deutschen Luftwaffe. Die Herzen der Sudetendeutschen schlagen höher, als sie das donnernde Dröhnen der Motoren der weißschneellen Flugzeuge hören, die im Tiefsflug dicht über die Massen hinwegbrausen. An vielen Stellen der Fahrt haben die Truppen, die die IV. Zone besetzen, am Wege des Führers Anwesenheit genommen. Im Schritt führt unsere Kolonne an ihnen vorbei. Aufricht im Wagen sitzend, grüßt der Führer seine Soldaten und blickt prüfend auf ihre Waffen.

Ueber Würzenthal, Einkeidel und Hermannstadt nähert sich die Kolonne des Führers der ehemaligen Grenze. In allen Dörfern, die wir passieren, ist die Straße in einen Flamentepfich verwandelt, und jedes Haus ist mit Hafenkreuzfahnen und Girlanden festlich geschmückt. Die Einwohner haben sich zum Teil in der Mitte des Dries versammelt und bringen dem Führer bei seiner Durchfahrt aus übervollem dankersfülltem Herzen immer und immer wieder begeisterte Jubelrufe dar.

Nach wenigen Minuten ist die alte Reichsgrenze bei Erdobsdorf erreicht, und gegen 17 Uhr trifft der Führer wieder in dem obersteichischen Grenzstädtchen, dem Ausgangspunkt seiner heutigen Fahrt, ein.

## Befegung des Abschnittes IV beendet

DNB Berlin, 7. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generaloberst v. Rundstedt haben heute (7. 10.) die Befegung des Gebietsabschnittes IV beendet.

## Botschafter v. Bülow-Schwandt beim Führer

Berlin, 7. Oktober.

Der Führer empfing Freitag in seinem Sonderzug den Botschafter v. Bülow-Schwandt zur Meldung vor seinem Amtsantritt in Brüssel.

## Vertretung Frankreichs in Burgos?

Paris, 7. Oktober.

Der Auswärtige Ausschuh des Senats hielt am Freitag nachmittags eine Sitzung ab, um Außenminister Bonnet anzuhören. Die Sitzung dauerte fast vier Stunden und war der Prüfung der Münchener Abmachungen sowie der daraus für die französische Außenpolitik sich ergebenden Folgen gewidmet.

Wie nach der Sitzung in den Wandelgängen des Senats verlautete, hatte Außenminister Bonnet einen starken Erfolg gehabt. Man nimmt nun an, daß Frankreich demnächst auch einen diplomatischen Vertreter nach Burgos schicken wird.

## Bücher über das Sudetenland

Es ist selbstverständlich, daß im gegenwärtigen Augenblick ein großer Teil der neu erscheinenden Literatur den Schicksalen des Sudetenlandes gewidmet ist. Auch wenn zwischen der Niederschrift und dem Erscheinen dieser Bücher meist die große Schicksalswende liegt, die dank der Politik des Führers eintrat, so sind diese Bücher doch heute deshalb nicht weniger lesenswert. Sie vermitteln uns einen Einblick in den Kampf des Sudetendeutschtums und machen uns so mit dem Charakter der Sudetendeutschen und dem Charakter dieses Landes besser bekannt als langatmige Darstellungen. Das gilt einmal für das Werk „Ein Sudetendeutscher erzählt sich nicht!“, das, herausgegeben von Hans Christoph Karger, im Verlag von W. B. G. G. Horn in Breslau erschien. Es führt den Untertitel „Ein Buch von den sudetendeutschen nationalsozialistischen Führern Hans Krebs“, dessen Werdegang und dessen Wirken in Welt und Vaterland geschildert wird. Das Buch ist aber weit darüber hinaus ein Buch des Schicksals einer jungen deutschen Volksgemeinschaft und ein Dokument ihrer Geschichte. Es greift also die Taten und das Geschick des heutigen Vorkämpfers Hans Krebs gewissermaßen heraus, um an ihnen das gemeinsame Geschick und das gemeinsame Wollen der Sudetendeutschen klarzumachen.

Ein anderes Werk „Sudetendeutscher Schicksalskampf“ mit Beiträgen verschiedener führender Männer des Sudetendeutschtums, erschienen im Verlag Bibliographisches Institut AG in Leipzig, schildert im einzelnen den im Reich noch immer viel zu wenig bekannten schweren Kampf der Sudetendeutschen, die schon in der alten Habsburger Monarchie gegen ihre Zurücksetzung Widerstand leisten mußten. Ein ausgezeichnetes chronologischer Überblick über die sudetendeutsche Geschichte vom Weltkrieg bis zur Heimkehr ergänzt die verschiedenen Beiträge aus das glücklichste.

Gewissermaßen eine Bildillustration zu diesem Werk bildet das von Gustav Hans Krebs und Vizeführer Siegfried Joagmann herausgegebene und im Verlag Dr. Friedrich Damer, Berlin, erscheinende Buch „Sudetendeutschland marxistisch“, ein knapper Text ergänzt die ausgezeichneten Illustrationen, die vom Kampf und von der Not, aber auch vom unerlöschlichen Siegeswillen des Sudetendeutschtums sprechen.

Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß die Zeitschrift „Wille und Macht“, das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, ihr erstes Oktoberheft dem Kampf der Sudetendeutschen und dem tschechischen Problem gewidmet hat. Wie immer diese auf ein Sonderthema abgestellten Hefte dieser Zeitschrift, so bringt auch diese Ausgabe sehr instruktive Beiträge und sehr wertvolles Material, das sich auf den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kampf des Sudetendeutschtums bezieht. W. A.



# Den Soldaten folgt der Aufbau ins Sudetenland

Drahtbericht unseres ins befreite Sudetenland entsandten H.L.-Mitarbeiters

Prz. Hagda, 7. Oktober.

Raum fünf Tage sind vergangen, da der erste deutsche Soldat sudetendeutschen Boden betreten hat, und schon folgt dem wehrhaften Deutschland das wiederaufbauende und ordnende. Man begegnet ihm auf Schritt und Tritt, wo man auch immer im Sudetenland weilt.

Bei Schönborn, hinter der alten Reichsgrenze bei Neugersdorf, steht ein riesiger Wagen des Dilszuges Wagner. Eben sind 150 Portionen Unschal verteilt, oder wie man hier sagt, ausgepackt worden. Alte und Junge, Männer und Frauen, warten auf das leckere Gericht. Anderen hat es bereits geschmeckt, und wieder neue kommen heran. Ein Flüchtling, der den abenteuerlichen und weiten Weg über Bayerns und Nordhauens und von dort her bis wieder hier herüber hinter sich hat, wipst sich eben gefättigt den kurzen Schnurrbart. Als er hört, daß die Fahrt nach Hagda gehen soll, blickt er begehrtlich den Wagen an. „Steigen Sie ein, Kamerad, dahinten ist noch Platz.“ Ueber das verwitterte Gesicht, aus dem Hunger und Entbehrung zu lesen sind, huscht helle Freude. Unterwegs deutet er zum Fenster hinaus: Da ist der Schöberberg, auf dem wir jetzt fahren, und dort hinten, da sind der Kleist und der Waschteln.

## Jahrt durch die Schöberlinie

Das Hergebrachte steigt in aller Pracht seiner sanften und heilen Berge hervor. Und in der hellen Sonne hat der Herbst ein sinnverwirrendes Farbenspiel auf die endlosen Wälder getupft. Links und rechts von der Straße Stachelbrautwäldchen und spanische Meiser. Also die Schöberlinie, die gestern erst Adolf Hitler beschlagnahmt hat. Es ist das gleiche Bild wie weiter im Westen: Bunker aus Beton, Verbündungen, nur sind hier mehrere Verteidigungslinien hintereinander gestapelt. Es verheißt sich übrigens, daß die Landstraße nach Hagda hinab musterhaft gut ist. Sie wurde doch von deutschen Ingenieuren gebaut, und es ist natürlich eine strategische Straße. Nur mit den Wegmarkierungen sieht es wild aus. Ein einziges deutsches gelbes Wegeschild mit schwarzen Buchstaben ist auf 20 Meter Entfernung besser zu erkennen, als Dutzende solcher tschechischer mit dem Vergrößerungsgrad auf einen Meter. Doch die Schöberlinie! Der Flüchtling ist im Weltkrieg am Stachod mit dabei gewesen, als ein ganzes tschechisches Infanterieregiment mit dem Musikkorps an der Spitze, — es war das Regiment Nr. 18 — geschlossen zum Feld überließ.

## Der Verstand erfährt noch nicht, was das Herz weiß

„Aus denen wurden dann die Legionäre, die uns 1919 aufmangelschossen und vor Tagen noch traktiert haben“, meint der Flüchtling. „Denen hätte auch diese Linie nichts genügt.“ Er wird auf einmal anders. „Weißt es Ihnen nicht auch so“, fragt er, „daß Sie an jedem Morgen überlegen müssen, ob das alles eigentlich wahr ist... daß wir nun wirklich zum Reich gehören?“

Der Flüchtling hat schon recht, es geht einem selbst so, das Wunder der Staatskunst des Führers will sich dem Verstande ebenso langsam mitteilen, wie es die Daxen so überschnell mitriß. Doch, alchem nicht dort deutsche Telegraphenarbeiter Drahtleitungen? Dämmern dort hinten im Niedergrund nicht deutsche Pioniere an Brücken? Hintern nicht deutsche Lastkraftwagen bergauf und bergab und bringen Lebensmittel und Kohlen? Das man nicht eben ein deutsches Postauto? Den Soldaten folgt der Aufbau, die mächtig ordnende und heilende Hand des Reiches.

Eben senkt sich eine Eisenbahnstrasse, eine Lokomotive pfeift. Wartende erzählen, sie hätten hier Nächte lang Verdunkelungsübungen abhalten müssen und auch hier wäre von den Tschechen alles fortgeschleppt worden. Na, die tschechische Wut auf alles Deutsche wäre so weit gegangen, daß man das Wort Deutsch oben im Walde auf einem Grabstein aus dem 1800er Krieg immer wieder überpinselt hätte. Dafür sei aber dieses Preussengrab auch immer wieder mit deutschen Blumen geschmückt gewesen, gleichviel ob im Sommer oder im Winter.

## Weltgeschichte auf der Anschlagtafel

Im Daxauer Postamt, das zugleich mit der Sparkasse in einem schmucken Bau untergebracht ist, herrscht Hochbetrieb. Die Beamten haben alle Hände voll zu tun, um die Postsendungen... wenigstens abzuklemmen. Die künftigen Briefmarkenaufnahmenstellungen kommen auslande. Hier sind eine Hindenburg-Marke, eine grüne Beneš-50-Heller-Marke mit überdrucktem Dudenkreuz und die rote 1-Kronen-Marke mit dem Präsidenten „Vesetel“ Masaryk mit dem Sonderstempel „Der Führer in Hagda“ entwertet. Kronen und Hellerwerte klebt man bunt mit anderen deutschen Postwertzeichen auf Sonderpostkarten und läßt sie stemplein.

Auf der Straße draußen steht aber ein anderes Dokument vor aller Augen, das leider vergänglich ist: eine Plakatitafel. Sie erzählt von einer Woche Weltgeschichte.

# Industriestadt Zwickau, ein bitteres Schicksal von vielen

Die gut 4500 Einwohner zählende Industriestadt Zwickau hat nach kurzer Scheinblüte ein besonders bitteres Schicksal unter den deutschen Städten hinter sich. Ihre Textilindustrie wurde von dem tschechischen System zerstört, die Betriebe überfremdet. Bald war jeder dritte Zwickauer arbeitslos. Wochenlöhne von 50 bis 80 Kronen, also von 5 bis 8 Mark, waren keine Seltenheit. Die Zwickauer hielten sich und versuchten es mit der Heimarbeit. Sie fertigten Handtücher und bunte Kopftücher. Doch rücksichtslos gingen die Steuerämter vor. Schreimäschinen von etwa 1000 Kronen Wert wurden gepfändet und für 150 bis 200 Kronen natürlich an Tschechen versteigert. Den Frauen nahm man die Nähmaschinen und damit die letzte Möglichkeit zur Heimarbeit. Der Geburtenrückgang wurde immer härter. 70 v. H. aller Kinder waren unterernährt, Elendswohnungen in

Da ist eine Rundmachung, halb tschechisch, halb deutsch, über Verdunkelung und Verhalten bei Fliegerangriffen. Unter ihr steht man Druckstücke der tschechischen Mobilmachungsbestimmungen, neben ihr klebt der tschechische Aufruf des so gut bezahlten Wenzel Tschak, der „aufällig“ nur in deutscher Sprache gedruckt ist. Dann folgt der Aufruf von Generaloberst von Hod, gekrönt mit dem Dohheitszeichen, knapp, kurz, klar. Weiter liegt man die Mahnung zur Aufrechterhaltung größter Ordnung bei der Räumung des Herrn Strouy. Ehe aber schließlich die tschechischen Einwohner zur Abgabe der Waffen aufgefordert wurden, ging diesem Plakat ein Aufruf zur sozialen Betreuung voraus. Daneben klebt eins mit dem Umrechnungssturz: 1 Tschechenkrone gleich 10 Reichspfennig. Man sieht, alles drängt wieder nach Ordnung und Sammlung und zum Aufbau. Hinter der Turnhalle, einige Meter weiter nur, ist vorläufig noch Niemandsland, und drüben in Falkenau räumen die Tschechen eben erst.

## Jogh am Markt

Auf dem Daxauer Marktplatz stehen die Wagen des Transportzuges der NSDAP Gau Sachsen. Von links rattert eben ein Lastwagen mit sudetendeutschen Soldaten in tschechischen Uniformen an. Heimkehrer! Wieder rührende Szenen. Man spricht mit einem Sanitätsstabsarzt, der eben aus Rastbau angekommen ist. Er erzählt, daß die Tschechen sogar Männer mit offener Tuberkulose und Encu-mothorax in der Mobilmachungszeit eingeschoben haben. Er schildert das Völkergewimmel aus Slowaken, Karpatenrussen, Ungarn, Polen, Rumänen und Juden, das dort hinten die tschechischen Beamten zu registrieren verstanden. Als deutsche Soldaten vorübergehen, sieht er sie an und grüßt und sagt: „Ich muß erst das alles überfliegen, eher kann ich nicht glauben, und es ist ja doch so, Gott sei Dank.“

Vorn stehen Fahrzeuge und Geschütze der deutschen Wehrmacht auf dem Markt. Soldaten gehen mit ihren Quartierwirten spazieren, und immer wieder hört man sie alle von dem Weich des Führers in Hagda erzählen. Vom Lautsprecherwagen löst der Engländer-Marsch seine heile und aufjubelnde Weise, schwingt sich empor zum Himmel und aus seinen Rhythmen drückt der Marschtritt deutscher Regimenter, die nun bald wieder neues und doch lieblich deutsches Land befreien werden.

Schuppen und bankfälligen Häusern, Verschuldung der Gemeinde, das war Zwickau! So erzählt der deutsche Bürgermeister, der seit den Gemeindevahlen des Mai im Amte und einer der wenigen deutschen Bürgermeister ist, die man nicht verhaftete oder verklebte.

Als die Tschechen von Zwickau abzogen, waren sie total betrunken. Jemand wollte einen Lastwagen mit solchen „Soldaten“ schnell knippen. Im Augenblick sprangen sie von dem Wagen, rannten mit schuhfertiger Gewehr umher, schlugen schnell noch ein paar Schaufenster ein und setzten selbst dem tschechischen Gendarm, der schlachten wollte, das Bajonett auf die Brust. Erst mit viel Mühe hat ein tschechischer Offizier die randalierenden Waffenträger beruhigt.

## In Tagen größter Not

Während der Mobilmachung gab es natürlich ungezählte sudetendeutsche, die sich nicht hielten. Ein paar verloren in ihren Verleiden doch die Nerven. Aber dieser Bürgermeister wußte immer wieder Rat und Ausweg, gleichviel, ob er dem Gendarmeriekommandanten dann erzählte, dieser und jener Mann sei schwer krank und könne nicht eintreffen, oder ob er als Luftschutzleiter heimlich alle seine SD-Männer heranzog und damit eine kleine Truppe an der Hand hatte, die in ganz schlimmen Zeiten die Stadt einlagern hätte können. Nun, diese ganz schlimmen Zeiten kamen ja nicht. Dafür kam der deutsche Soldat. Und das war eine andere Arbeit auf einmal. Im Ru waren alle Soldaten „vergriffen“ und doch waren immer noch Quartiere da.

## Die Gloden konnten nicht laufen

Die Großküche der NSDAP verteilte 1500 Portionen Essen, Lastwagen der NSB brachten Mehl, Zucker, Kohlen, Nahrungsmittel und Kleidung heran.

„Als gestern der Führer durch Zwickau fuhr“, sagt der Bürgermeister, „konnten hier die Gloden nicht laufen. Wir haben vielen von unsren Einwohnern, die doch gewiß in tiefer Not leben, eine hohe Bezahlung versprochen, wenn sie das Panten übernehmen wollten. Aber keiner hat sich gemeldet, keiner wollte es, weil sie doch Adolf Hitler so nahe wie möglich sehen wollten!“

Der Kaufmann und wir haben den Erdal-Preis gekent. Dadurch ist jetzt noch bessere, tägliche Erdal-Schußpflege möglich. Bessere Schußpflege bedeutet aber Schuhe sparen, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Die Normaldose Erdal kostet jetzt 20 Pfg., farbige 25 Pfg.



Die Tschechen ziehen ab  
Ein Bild vom Rückmarsch der tschechischen Soldaten aus dem Gebiet, das von deutschen Truppen besetzt wird

Aut. Scherl-Bilderdienst

## Berliner Theater

### Alfanos „Katsjuschka“ in der Berliner Volksoper

Die älteren Berliner Opernbesucher wollen sich einer Aufführung von Franco Alfano's „Katsjuschka“ vor dreißig Jahren in der Romischen Oper erinnern. Es war das Werk, das jetzt als „Katsjuschka“ in der Berliner Volksoper wieder aufgeführt ist, nachdem es durch den Intendanten Erich Ortmann und seinen Dramaturgen Dr. Hans Hartleb im Einvernehmen mit dem Schöpfer einer völlig neuen Bearbeitung unterzogen und dramatisch gestrafft worden war. Der 27jährige Meister konnte sich persönlich davon überzeugen, daß die Umarbeitung seinem Werke zum Vorteil gereichte. Alfano, der ja auch der deutschen Musik eng verbunden ist, war am Schluß Gegenstand herzlichster Guldigungen.

„Katsjuschka“ ist die aus Tolstois Roman „Auferstehung“ entnommene Geschichte eines russischen Mädchens, dessen Jugend von dem Fürsten Dmitri zerstört wird, das, aus dem Hause vertrieben, ein grausames Schicksal erleiden muß, ins Gefängnis und nach Sibirien kommt, und das dennoch nie aufhört, den Fürsten zu lieben, auch dann nicht, als es entschlossen ist, ihm nicht mehr zurückzufolgen. Trotzdem die Dramatisierung des Romans ein etwas gewagtes Unternehmen war, da die Bühne ummöglich seine innere Wirkung erreichen kann, die der Phantasie bei der Verkürzung des Buches vorbehalten ist, entstand doch ein Buch, das ähnlich wie die „Bodeme“ fesselnde Bildauschnitte zeigt. Das russische Leben und Fühlen erhielt durch die Musik eines Italieners naturgemäß eine gewandelte Empfindungsgrundlage. Bei der geschäftsmäßigen Uebersetzung der Welt der Töne über Wort und Bild befindet man sich hier in der Tat mehr im Süden als in der russisch-sibirischen Einöde.

Alfanos Musik, die wir in der vorigen Spielzeit durch Vermittlung des Komponisten so sehr schätzen lernten, ist Ausdruck eines feinsinnigen und hochkultivierten Künstlerums. Sie ist reich an sarten Farben und schillerndem Leben und spricht eine vertiefte, sensible Sprache, fern von aller Oberflächlichkeit und Trivialität. Dem wissenden Hörer kann es nicht entgehen, daß Vuccini, mit dem Alfano lange Jahre eng befreundet war und dessen „Turandot“ er vollendete, seine Einflüsse stark geltend macht. Jedoch ist Alfano Melos herber und, wenn man will, männlicher, auch in den vielen Pianissimostellen. Auf die dramatische Färbung mit Ausdrücken echt italienischer Leidenschaft verleiht sich auch Alfano, und das gibt der „Katsjuschka“ die theaterföhere Wirkung.

## „Pantalon und seine Söhne“

Erkauführung im Staatlichen Schauspielhaus

Von Paul Ernst, dem jetzt wieder entbeden und gewürdigten Dichter, brachte das Staat. Schauspielhaus das dreifaktige Lustspiel „Pantalon und seine Söhne“ zum erstenmal zur Auführung. Das im Venedig des 18. Jahrhunderts spielende Stück im Stile Gogols wurde unter Georg Kleinspieler's Regie als bunter Maskentrudel und romantische Verwickelungskomödie farbenreich herausgebracht und hatte in Ponto, Stella David, Lotte Gruner, Alice Berden, Manja Behrens und Gerd Keller stöckliche Darsteller. Der Erfolg war gut. Näheres folgt.

Dr. Felix Zimmermann.

Von links: Alice Berden (Isabella), Reich Ponto (Signor Pantalon), Stella David (Signora Pantalon)

Aut. Richard Berge





„Auf dieser Seite“ / Amerika während der europäischen Krise

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Newyork

Neuyork, Ende September.

Der beste Platz für die Vereinten Staaten ist auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans, so hat der Senator Volt

An der veranordneten historischen Woche tante die American Legion in Los Angeles, der Verein der Veteranen aus Amerikas Kriegen

Der Umschwung

An der Tat! Aber unter den obwaltenden Umständen war jedermann bereit, dies Bekenntnis des Präsidenten zum Isolationismus

Dom Isolationismus zur „Bereitschaft“

Aber nichts wird damit an der Tatsache geändert, daß seit Mitte des vorigen Jahres Amerika stark umgedacht hat oder umgedacht werden ist.

Leipziger Gewandhaus-Beginn

Das erste Konzert der neuen Spielzeit eröffnete der Thomasonorganist Günther Hamn mit einem „Festlichen Orchesterspiel in Gedanken an den 20. September 1888“

Musikalische Veranstaltungen

Kammerkonzert

Eine ungewöhnlich große Hörerschaft war Donnerstag im Palmengarten versammelt, um einem abwechslungsreichen Kammerprogramm zu lauschen.

ausgesprochene Bedarf gewesen, Amerika dürfe nichts mit europäischen Schwierigkeiten zu tun haben.

An dem Raue- und Manspiefel zwischen den Kräften, die Amerika mit unendlicher Behutsamkeit vorbereiten wollen, um es aktiv in einer europäischen Auseinandersetzung zu machen

Amerika spielte immer die Gouvernante

„Schluß mit den Moralpredigten“ - „Washington Post“ warnt vor Falschmeldungen

Washington, 7. Oktober.

Die Presse der amerikanischen Bundeshauptstadt sowie auch die Zeitungen in allen größeren Städten des Landes beschäftigen sich auch in dieser Woche mit Meldungen und ausführlichen Betrachtungen

Damit hat auch die anfänglich verächtlich schauende Zustimmung zu Roosevelts Friedensdoppel

Schweizer Regblatt auf drei Monate verboten

Bern, 7. Oktober.

Der Schweizerische Bundesrat hat die jüdisch-bolschewistische Tageszeitung „Journal des Nations“, die sich als offizielle Organ des Genfer Liga-Sekretariats

Musik für Cello und Klavier

Charlotte Koepchen-Kri (Cello) und Staatskapellmeister Kurt Striegler (Klavier), der für den vorübergehenden Prof. Bachmann

Charlotte Koepchen-Kri (Cello) und Staatskapellmeister Kurt Striegler (Klavier), der für den vorübergehenden Prof. Bachmann

Opernplanänderung im Staatlichen Opernhaus. Wegen der Vorbereitungen zu den beiden Strauß-Premerien fällt die für Sonnabend, dem 8. Oktober, vor

Washington viel unmittelbarer unter Roosevelts Regierung mit dem Land kommuniziert. Da Roosevelts vor

Gefühlspollst

Jedoch sind in diesen 14 Tagen, seit Chamberlain am Verschiedenen floh, diese Kräfte natürlich in Bewegung gekommen.

Der alte Uebermann der Ostmark an das Reich hatte eine gleiche Wirkung. Entrüstete Rufe sind es da, Amerika

Amerika spielte immer die Gouvernante

„Schluß mit den Moralpredigten“ - „Washington Post“ warnt vor Falschmeldungen

Besonders bemerkenswert und kennzeichnend für die beginnende Umstellung der hiesigen Ansichten ist auch ein Leitartikel der „Washington Post“, in dem die amerikanische

Vorgehen der japanischen Truppen

Shanghai, 7. Oktober.

Auf dem Südfügel der japanischen Front in Mittelchina trat eine neue Entwicklung ein, die zur Räumung von

Die Gaststätte Sektkellerei Bussard ein Begriff

reinem Probepfeil die Studierenden des Konservatoriums verpflichtet: Herbert Späth (Klar: Kammermusiker Alter) als

Berliner Philharmonischer Chor in Paris

Die Leitung des Pariser Paddelou-Orchesters hat den Berliner Philharmonischen Chor zu einem Konzert in der

Deutsche Musik im Ausland

Generalmusikdirektor Karl Schurz ist am 17. Oktober in Paris die in Frankreich wenig bekannten Mozart-

Raabe-Gesellschaft tagt in Garmisch

Die über ganz Deutschland verbreitete Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes wird am 15., 16. und 17. Oktober

Wagners „Tristan“ vor den Franco-Truppen



# Dresden und Umgebung

## Ernte überall

Jetzt ist wieder die Zeit, wo man unverfehens einen Regen über sich ergehen lassen muß. Die Regenfälle sind reichlich, aber wenn einem die braunfarbigen und auf Hochlagen vollierten Dinger auch vor die Füße rollen, so kann man ihnen doch nicht habhaft werden, weil sie wie hingezaubert plötzlich ein Junge oder Mädchen da ist und sie uns im Dandumdrehen wegkriegen. Das heißt, der Ausbruch geht nicht so ganz, denn zu ihrem eigenen Vorteil tun's die Kinder nicht, sie liefern die Beute an Rattenkitten wie Mäusen in der Schule ab, allein der Ernteplan prallt gefüllten Sack gebracht und damit am Vierjahresplan mitgearbeitet zu haben, ist ihr Lohn.

Ernte überall! Auf der Erde, in der Luft und im Wasser. Auf dem Felde sind die Reute dabei, die Kartoffeln herauszuholen. Wirsja duftet das silbergraue Grummet im goldenen Herbstsonnenschein. Durch den Wald streifen die Pilzammer. An die Obstbäume sind hohe Leitern angelegt, und mancher Apfelbaum, dessen Zweige von der Last tief herabgezogen waren seit Wochen, reckt sich auf wie ein Mensch, der einer schweren Bürde ledig wird. Es fallen sich die Äpfel. An der Erde liegen die Äpfel und wiegen den Rücken prägend in der Hand, ob der Rang für den morgigen Mittagstisch ausreicht. In der Luft liegen die Risse der letzten Wägen. Doch das darüber keine Wehmut aufkommt, leuchten und strahlen aus allen Gärten die Dahlien und Georginen im lippigen Blüten. Bögern sich in diesem Jahre das Laub bunt, nur der wilde Wein lockt schon mit feurigen Ranken um Häuserwände und Gartenzäune.

Ernte überall. Die Natur hat die Arbeit eines Jahres wieder einmal getan — auf dem Acker aber kriecht bereits mit neuem, frischem Grün die Saat für die Ernte des nächsten Jahres.

In den Ruhestand versetzt wurden vom Amtsgericht Dresden Oberrentmeister Kühn, Justizamtmann Boden, Justizobersekretär Paul Seifert, Gerichtsvollzieher Gebhardt, Milde, Karl August Müller und Kanzleioberassistent Kurt Keller. In Anerkennung der dem Reiche geleisteten treuen Dienste händigte ihnen Amtsgerichtspräsident Dr. Herrmann die vom Führer und Reichskanzler verliehene Anerkennungsurkunde aus.

Grundgegenstände bei der Straßenbahn. In den Verkehrsmitteln der Dresdner Straßenbahn im dritten Vierteljahr 1938 gesunde und noch nicht abgeholte Gegenstände können bis Ende Dezember 1938 in der Grundverwaltung Altes Rathaus, Schellstr. 2a, Eingang B, gegen Vorlage behördlicher Ausweise entnommen werden. Nach Fristablauf werden nicht abgeholte Gegenstände versteigert.

## Großspeisung im Sudetenland / Die NSB rüstet zum ersten Eintopfsonntag bei unseren befreiten judendeutschen Brüdern

Der erste Eintopfsonntag am 9. Oktober wird im ganzen großdeutschen Reich einschließlich des Sudetenlandes ein Tag der Freude werden. Der Eintopf erscheint zum erstenmal auch im Sudetenland als Großspeisung, und zwar in den von der Wehrmacht bis dahin besetzten Gebieten in Gemeinschaft von Wehr, Polizei und NSB. Sämtliche Volkstische werden zur Bespeisung der bedürftigen judendeutschen Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Außerdem wird der Hilfsausbau durch die NSB in den Orten Teichsen und Reichenberg eingeleitet. In dieser Großspeisung werden hier an diesem Sonntag 80 000 Mahlzeiten zur Ausgabe kommen. Durch dieses gemeinsame Freudenmahl aller Deutschen werden die judendeutschen Brüder und Schwestern zum erstenmal ein Fest der Gemeinschaft mit uns zusammen feiern. Die NSB hat alles Erdenkliche getan, diese Großspeisung den Sudetenjuden zu einem großen Erlebnis werden zu lassen.

## Aufbruch des Landesbauernführers zum WDW

Landesbauernführer Köhner richtete an das sächsische Landvolk folgenden Aufbruch zum Winterhilfswerk: „Vor wenigen Tagen wurde das Winterhilfswerk 1938/39 eröffnet. Alle Volksgenossen sehen mit dankbarem

## Abschied von einem Sommerhäuschen

Von A. A. Neubert

Vielleicht findest du den Namen nicht: „Villa Sorgenfrei“. Aber er ist durchaus nicht übertrieben, und wer weiß, ob man in richtigen Willen so sorglos leben kann wie in diesen Wochenendhäuschen. Wenigstens im Sommer. Jetzt ist es ja anders. Jetzt ist es aus mit der Villa Sorgenfrei. Jetzt nicht hier schon die Sorgen des Winters: eine Kälte und frühe Dunkelheit. Und alle Sommerhäuschen in der Nähe stehen verlassen. Die bunten Holzläden vor den Fenstern zeigen von der Flucht der Bewohner. Nur hin und wieder kommt noch jemand aus der Stadt und bleibt einen Nachmittag draußen. Doch man immer noch herauskommt! Manche wundern sich darüber. Die Bekannten in der Stadt trieren, wenn sie nur daran denken. Im Sommer kamen sie ja gern herauf, aber jetzt lockt sie ein freundlicher Herbsttag höchstens in den Stadtpark.

Dabei ist doch eine Fahrt reich an stillen Erlebnissen. Nicht einmal im Sommer hätte der See diesen wunderbaren Glanz. Und in der herben Luft eines Oktobertages treten alle Dinge rings klarer in Linie und Farbe hervor, die waldigen Ufer, die rotgeleuchteten Häuser da drüben, die Pappeln am Wiesweg. Und sah man im Sommer fahrene Wolkengebirge als jetzt, und hatte das Blau des Himmels dieses Durchsichtige, Barte?

An Schönheiten ist die Natur nie arm, wenn sie es und auch manchmal schwerer macht, sie aufzufinden und zu erleben. Versteht du, daß ich mich manchmal noch hier draußen herumtreibe, wenn du im Kino sitzt oder im Kaffeehaus? Die Büden streuen ihre letzten bunten Blätter auf meinen Weg, und mein Atem dampft in der herben Luft. Nur abends, wenn du, fühlst man sich hier wie auf verlorenem Posten. Die Dunkelheit kommt so früh, und wenn es auch fesselt ist, die Versäuberungen des Abends zu erleben, und wenn es auch tröstend ist, unter dem Sternenhimmel zu gehen, der sich unbegreiflich dem Blick darbietet, etwas Fremdes, Kaltes ist in der Nacht, weil man noch immer der leuchtenden Nächte des Sommers gedenkt. Es treibt einen ins Zimmer, aber das Zimmer ist unfreundlich geworden, die Rille nicht schon in den Winkeln. Man fröstelt auch unter der Bettdecke, und nachts sieht man auf und holt den Mantel, um ihn über das Bett zu legen, und hält es im übrigen für einen bloßen Einfall, hiegeblieben zu sein.

Einmal aber ist es damit endgültig aus. Vielleicht hat man sich schon einen Ousten geivoll. Vielleicht ist man dem

## Auf „Ausrucker“ mit Tatü-tata Im neuen Polizeifallwagen unterwegs

Der leitende Polizeimeister der Verkehrsunfallbereitschaft im Polizeigebäude am Sachsenplatz lächelt freundlich, als wir ihm unter Anliegen, im neuen Spezialunfallwagen mitfahren zu wollen, vorfragen. „Nennen Sie“, meint er, „aber wann...“ Er ereignen sich plötzlich drei, vier Unfälle zu gleicher Zeit, dann wieder nicht unser Fahrzeug einen ganzen Tag unbenutzt im Stall...“ Schön, warten wir. Einen Vermittlung, zwei. Es ereignet sich nichts. Auch ein Nachmittags vergeht in dieser Weise, und immer, wenn man am nächsten Tag wiederkommt, heißt es: „Schlern waren Sie gerade fort, da...“

Schließlich aber klappt es, und zwar sehr prompt, denn kaum hat man das große Dienstzimmer betreten, in dem viele Stahlfedern über Papier eilen und die Schreibmaschinen ihr gleichbleibendes Lied laden, da ertönt schon der laute Ruf „Ausrucker!“ Drei Beamte springen hoch, im Dienstbuch wird die Zeit eingetragen, und draußen auf dem großen Hof rollt bereits der neue grüne Wagen mit der Aufschrift „Verkehrsunfall-Kommando“ aus der Halle. Der Fotograf, der gerade von einer nächsten Dienstobliegenheit zurückgekehrt war, kommt ebenfalls im Laufschritt herbei, und nun geht's mit dem besten, durchdringenden „Tatü-tata“-Signal des Martinborns zum Tore hinaus der Marktschloßstraße zu.

Der Wagen ist außerordentlich zweckmäßig eingerichtet. In dieser

### fahrenden Polizeistube

sind genügend Sitzplätze vorhanden, und alle zur Festlegung der Gründe eines Unfalls benötigten Apparate und Werkzeuge usw. liegen griffbereit. Ein Mitnehmender dieser Dinge aus dem Dienstzimmer ist also nicht mehr notwendig. Außer dem Fahrer und dem Fotografen gehören mehrere Hauptwachmeister zur Besatzung. Sie teilen sich nach bestimmtem Plan in das Verhör der Zeugen und der Beteiligten, in die Anfertigung der Skizze, in die Vermessungen usw. und besitzen in derlei Dingen jahrelange Übung.

Unser Fahrzeug fliegt der Stadt zu. Frein, auf diese Weise hat man auch mal in einem Wagen, bei dessen Rufen alle anderen, wie von Zauberhand berührt, stehenbleiben müssen... sogar die Straßenbahnzüge. Denn wie die Feuerwehr ist auch die Polizei in jeder Weise bevorzugt. Unsere hellen Signale lassen die Straßenpassanten aufhorchen; die vielen Menschen, die begierig die Zeitungsausgänge studieren, wenden den Kopf. „Da ist wieder irgendwas was kaputtgefahren worden“, sagt der eine zum anderen. Wenn man das auch im Innern des Wagens nicht hören kann, so sieht man es doch deutlich auf den Gesichtern.

Unterdessen sind wir am Altmarkt und Postplatz vorbeigefahren und nähern uns der Freiberger Straße. Große Haufen Neugieriger versammeln sich an der Unfallstelle. Ein Ausgänger war, ohne sich umzuschauen, auf die Fahrbahn hinausgetreten, war vom Fahrrad einer Schülerin erfasst und schwer verletzt vom Feuerwehr-Ranzenwagen, der immer zuerst verständigt wird, ins Spital gebracht worden.

Die Polizeibeamten beginnen sofort planmäßig ihre Arbeit. Die Schülerin, noch ganz blaß vor Schreck, berichtet

dem einen Hauptwachmeister im vorderen Teil des Wagens über den Zusammenstoß. Neben, hinter geschlossener Tür, wird zu gleicher Zeit der Hauptzeuge vernommen.

Das ist ein riesengroßer Vorteil des neuen Wagens! Die Vernehmung findet „unter Ausschluss der Öffentlichkeit“, vollkommen abgeändert vom Schwarm der Schaulustigen, in Ruhe statt; außerdem ist die in solchen Fällen von allen Beteiligten besonders gewünschte Gelegenheit vorhanden, Draußen auf der Straße beginnen bereits die Vermessungen. Juchst werden „unveränderliche Punkte“ gesucht, in erster Linie Straßenlaternen, Publikaeden, Hauskanten usw. Die Unfallstelle selbst wird mit Kreide angekreuzt und nun mit den verschiedenen unveränderlichen Punkten vermessen. Immer mehr gewinnen die Unterlagen zur Skizze Zusammenhang und Gestalt; auch über die gesamte Straßenbreite spannt sich das Handmaß. Nach den notierten Zahlen wird dann die Skizze selbst im Verhältnis von 1:200 auf Millimeterpapier angefertigt. Musterhafte Skizzen werden auch angefertigt. Sie bilden für das Gericht, das über die Schuldfrage entscheidet, bei Kollateraltminen die Grundlage.

Da in dem neuen Spezialunfallwagen auch transportable Scheinwerfer usw. enthalten sind, stellt er sich, das wird allgemein anerkannt, als

### eine außerordentlich begrüßenswerte Neuschöpfung

heraus. Der Wagen wurde seit seiner Inbetriebnahme zu Anfang September dieses Jahres bereits über 600 mal herbeigerufen. Tagüber und zu nächstlicher Stunde, immer ist das Unfallkommando kurzfristig, oft wird es telefonisch von einem Unfallort zum anderen beordert, ohne erst nach dem Sachsenplatz zurückzufahren. Besonders an schönen Sonntagen und Montagnachmittagen, wenn vielen Verkehrsteilnehmern noch eine sanfte Müdigkeit vom Sonntag über in den Knochen steckt... ist dies oft der Fall.

Unser schöner neuer Unfallwagen rollt heimwärts, dem Sachsenplatz zu. Der eben erlebte Fall lag sehr klar; gleichwohl wurde er von den Wachmeistern aufs gründlichste und unter Erörterung auch der kleinsten Nebenumstände aufmerksam festgelegt. Dem als Unbeteiligter auf Seiten der Polizei behilflich zu können, war aufschauernd und interessant zugleich.

## 2. Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen

Alle SA-Sportabzeicheninhaber im Gebiete der Standarte 100 (links der Elbe), die nicht der SA angehören und am 18. September an der Teilnahme zur zweiten Wiederholungsübung verhindert waren, haben Gelegenheit, am Sonntag, dem 9. Oktober, die zweite Wiederholungsübung nachzuholen. Mitzubringen sind sämtliche Unterlagen für das SA-Sportabzeichen, Wehrpaß, Einwohnermeldebüchlein sowie sämtliche Nachweise über politischen Werdegang und vorhandene besondere Leistungsurkunden. Startzeit bei allen Startern am 9. Oktober 7 Uhr.

— **Offentliche Erinnerung.** Mit der Schriftlichen Mahnung der Mietzinssteuer für Oktober, die bis zum 5. Oktober zu entrichten war, wird am 11. Oktober begonnen. Für Rückstände, die von diesem Tage ab beglichen werden, sind 2 v. D. Säumniszuschlag zu bezahlen.

— **Den 28. Geburtstag** feiert heute in voller geistiger und körperlicher Frische Frau Anna v. d. P. Feinrich, Reichsdorfer Straße 50.

— **Die gelbe Hochzeit** begeht am Sonntag das Ehepaar Volkoff mit a. D. H. H. H. und Frau Bernhilde geb. Reichel, Blumenstraße 27.

— **Die Heranwachsenden-Matinee** beginnt mit ihren Winterveranstaltungen in Dresden und bei den Zweiganstalten und Zweigstellen am 10. Oktober.

— **„Die NS-Rüstungsgemeinde.“** Theater des Volkes: Montag (10.) 15401 bis 15459 und 20001 bis 20059, Dienstag 15461 bis 15519 und 20101 bis 20159, Donnerstag 15521 bis 15579 und 20161 bis 20219, Freitag 15581 bis 15639 und 20221 bis 20279, Samstag 15641 bis 15699 und 20281 bis 20339, Sonntag 15701 bis 15759. — **Romädienhaus:** Montag (10.) 12901 bis 13400, Dienstag 12901 bis 13400, Mittwoch 12901 bis 13400, Donnerstag 13401 bis 13900, Freitag 13901 bis 14400, Samstag 13901 bis 14400, Sonntag 13901 bis 14400. — **Opernhaus:** Montag (10.) 7901 bis 8000 und 13031 bis 13070, Dienstag 8001 bis 8100 und 13071 bis 13170, Mittwoch 8101 bis 8200 und 13171 bis 13270, Donnerstag 8201 bis 8300 und 13271 bis 13370, Freitag 8301 bis 8400 und 13371 bis 13470, Samstag 8401 bis 8500 und 13471 bis 13570, Sonntag 8501 bis 8600 und 13571 bis 13670, Montag 8601 bis 8700 und 13671 bis 13770.

## Kraftpost und Winterhilfswerk

Wie in den vergangenen Wintern werden auch in diesem Jahr an den Sonntag- und Feiertagen in den Kraftposten freiwillige Spenden zugunsten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes gesammelt. Der Spender erhält als Quittung einen Spendenschein. Die kleinste Spende ist auf 5 Pf. festgesetzt.

ein objektives Leben in strengem Vegetarismus und Lustgymnastik. In seiner Kunst prägte sich das in Werken voll schöner Körperlichkeit, sinnbildlicher Lebensbeutung und idealer Menschenbildung aus. „Tänze“, „Naturkinder“, „Lebenszeichen“ sind die charakteristischsten Titel seiner Wappwerke. Besonders dem Kinde widmete Fidus seine dargelegte, zeitgemäß melodische Malerei. Er betätigte sich auch als Bildhauer und schuf u. a. das Relief am Gefallenendenkmal in Woltersdorf. Sein letztes Ziel war eine „Tempelburg“, die alle bildenden Künste zu vollstimmlicher, reiner und undogmatischer Erhebung zusammenschließen sollte. Dieses Ziel architektonisch zu verwirklichen, beugte sich Fidus in die Schweiz; doch scheiterte sein Versuch. In der germanischen Wandergemeinschaft wirkte Fidus für allerlei Ideen der Lebensreform. Auch heute noch ist der Maler eifrig am Werke und widmet seine Kraft besonders Kindergemälden.

## Neue Versuche mit der sprechenden Zeitung

„Souda Trads“ sind Sprechstreifen, die am Rand einer Zeitung mitgedruckt werden, wobei diese sich abtrennen lassen, um dann in einem Wiedergabegerät in Ton überlegt zu werden. Es handelt sich dabei um ein neues USA-Produkt des Amerikaners William Hinch. Der Sprechstreifen stellt die verfeinerte Wiedergabe der Wellenlinien dar, die von einem Diktographen beim Dineinsprechen aufgezeichnet werden. Von diesem Wellenlinienbild wird eine Abzug angefertigt, die dann mit dem übrigen Textdruck auf Papier gebracht wird. Der Apparat, der zur Herstellung des sichtbaren Wellenlinienbildes dient, soll 1000 bis 1500 Dollar kosten. Infolge der Verfeinerung des Wellenbildes lassen sich auf 25 Zentimeter Sprechstreifen die Worte von etwa 100 Druckzeilen unterbringen. Mit verfeinerten, wesentlich leistungsfähigeren Apparaten soll die Unterbringung von 1000 Zeilen auf 25 Zentimeter möglich sein. Der Abonnent der Zeitung braucht zur Auswertung des Sprechstreifens einen Diktographen-Apparat in einer Größe von 28 mal 12 mal 12 Zentimeter, der an jeden Radiolautsprecher angeschlossen werden kann. Der Preis dieses Abhörapparates soll niedrig sein. Der abgetrennte Hörstreifen wird in den Abhörapparat eingeführt, der mit Lichtquelle und photoelektrischer Zelle arbeitet. Der Lichtstrahl trifft den Hörstreifen ab, die von diesem reflektierten und je nach dem Bild des Sprechstreifens unterschiedlichen Lichtwerte treffen auf die photoelektrische Zelle, werden von ihr zu elektrischen Impulsen umgeformt, verstärkt und dann in Ton umgesetzt.

## Maler Fidus Todjährig

In Woltersdorf bei Berlin begibt der bekannte Maler und Lebensreformer Fidus am 8. Oktober seinen 70. Geburtstag. Er heißt mit seinem bürgerlichen Namen Hugo Doppener und wurde in Lübeck geboren. Schon 1887 wurde er Schüler des Malers Diebenbach in München und führte dessen „Kindererkant“ aus. Fidus wandte sich den idealistischen Bestrebungen des Kreis um Gölde-Schleiden, des Herausgebers der „Späher“, zu und verwirklichte an sich







Unsere Wandervorschläge für Sonntag

Halbtagswanderung:

Pillnitz-Weitz-Reichenberg-... Friedrichsgraben-Pillnitz (ungefähr 3 Stunden)

Mit Linie 18 nach Pillnitz, 20 St. Durch den Ort, die Pillnitzer Mühle rechts lassend. Am Ende des Ortes Straße aufwärts zum...

Eintägige Wanderung:

Bismarck-Johannsbach-Bärenstein-Bärenstein (8 St.)-Liebenau-Forstmannsdorf-Gollitscha (8 Stunden)

Sonntagskarte Bismarck-Gollitscha 1,00 RM. Beim Waldhaus Bismarck links aufwärts (rote Kreuze). Die „Hohe Straße“...

Für den Radfahrer:

Dresden-Sachsen-Görsch-Resenbergs-Sonnitz-Dresden (Fahrtdauer 5 Stunden, 65 Kilometer)

Die Königsbrüder Straße bis Oederstraße, hier rechts entlang bis zur Oederstraße. Links ab am Gasometer vorbei, geradeaus und...

Gemeindefiskal

Auf Grund des Verleins Gesetzes zur Änderung des Finanzausgleichs vom 30. September 1929 (RGBl. I S. 1821)...

Musik auf Reichsstraßen

am heutigen Sonnabend: Kappelstraße, 10 Uhr: 1. Klemens, St. Franz, 1878 bis 1920...

Berufsammungsplan für heute

Dresden-Stadt: Am Zwinger: Kamenitz, DKN-Verf. - Barbarossa: Strohberg, Sportpl., Rospersgäß. - Von Schilf, Studentenhaus, Plim.

Mitteilungen der NS-Frauenenschaft

Nachmittagsbesprechungen. Die Arbeitsbesprechung der Jugendgruppen am 8. Oktober 19 Uhr in der Kreisleitung, Johann-Georgen-Arte 19...

Vorschläge für den Mittagstisch

Morgen der erste Eintopfsonntag 1933/39. Nudeln mit Pilzen. Zutaten: 1/2 Kilogramm Spätzli, 1/2 Kilogramm Nudeln, 1/2 Kilogramm...

Nachrichten aus dem Lande

Prof. Dr. Ritter von Arlt zum Gedächtnis

Obergraupen, die Heimat eines berühmten Sudetendeutschen

Sudetendeutschland ist frei geworden! Der jahrelange Kampf in zäher Ausdauer geführte Widerstand gegen das Tschechien wurde durch die einseitige Befreiende Tat des geliebten Führers reichlich belohnt.

Arbeit zu leisten. Seiner armen Erbgütergemeinschaft Obergraupen erbaute er 1870 aus eigenen Mitteln ein Schulhaus, damit die Kinder nicht mehr den weiten und schwierigen Weg bei jeder Jahreszeit nach Graupen zurücklegen müßten.

Wanderlehre über Arbeitslos

Bauern. Auf Anregung der Gewerkschaft Sachsen der Deutschen Arbeitsfront wurde in den Werkstätten des Deutschen Anglene-Museums unter Mitarbeit des Amtes für soziale Selbstverantwortung und -gestaltung...

Grenzenloser Reichsinn

Roffen. Einen grenzenlosen Reichsinn beging ein elfjähriger Junge an der Unteren Schützenstraße, indem er einen Draht über die 15 000 Volt-Lichtleitung warf.

Der Brand bei den Textilwerken

Adorf i. B. Bei dem Brande, dem die Baumwollspinnerei der Teppich- und Textilwerke AG. in Adorf zum Opfer gefallen ist, ist, wie wir hören, lediglich...

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront. NS-Gemeinschaft „Arzt durch Arbeit“...

Deutsche Sammlergemeinschaft. Sonntag, den 9. 10., Verkaufsstelle von 10 bis 12 Uhr im Residenzcafé, Adolph-Johann-Straße.

Vereins-Kalender. Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN...

Obstände- und Maschinenfabrik entzündet. Es ist Vorfrage getroffen worden, daß der Ausfall von anderen Spinnereien gedeckt wird.

Das Vorkaufsrecht nicht beachtet. Freiberg. Auf der Chemnitz Straße an der Abzweigung der Goethestraße verunglückte der 45 Jahre alte H. Reus...

Schwerer Sturz. Weichen. Auf der Großenhainer Straße kam eine Radfahrer in zu Sturz. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie verstarb.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Park-Hotel Weißer Hirsch. Heute Sonnabend, sowie Sonntag und Mittwoch 4 Uhr Tanztee / 8 Uhr Gesellschaftstanz...



Herbstfahrten der weißen Flotte! Sonntag, den 8. Oktober 1933. 8 Uhr ab Dresden-St. mit Dampfer „Dresden“...

Tiermarkt. Original belgischer sowie schwedischer Pferde. Billig zum Verkauf. Roffen, (Dresden) 490 Otto Merker



# Indiens erste erdbebensichere Stadt

Bombay, im Oktober.

Drei Jahre, nachdem Quetta, eine Meilenlange Stadt der britisch-indischen Provinz Belutschistan, durch eines der furchtbarsten Erdbeben aller Zeiten zerstört wurde, ist es nun in neuem Glanz erstanden und als erste bombeständig erdbebensichere Stadt Indiens eingeweiht worden.

Das gewaltige Erdbeben, das im Mai 1935 die Stadt Quetta dem Erdboden gleichmachte, ist für alle Zeiten in die Geschichte der Naturkatastrophen eingetragenen. Quetta war bis zum Tage seiner Vernichtung die Hauptstadt der britisch-indischen Provinz Belutschistan und hatte, am Golfan-See an der Karakoramenge nach Kaschmir liegend, eine große verkehrspolitische Bedeutung. Als die Erde sich öffnete, um Quetta zu verschlingen, lebten hier etwas über 60 000 Menschen, darunter 2000 Europäer, zum Teil Engländer.

Das Erdbeben war eines der furchtbarsten, die Indien jemals heimgesucht haben. Nicht eine einzelne Eingeborenenhütte blieb stehen, aber auch die massiven Häuser der Europäer stürzten ein, und von den im Zentrum gelegenen Regierungsgebäuden blieb keines unversehrt. 40 000 Todesopfer forderte diese Katastrophe, die dem Erdbeben von San Francisco nur wenig nachstand. Man mußte die ganze Stadt mit Stachelndrähten umschließen und von der Welt absondern, ohne die Leichen bergen zu können, um nicht noch die Gefahr einer Epidemie herauszubekommen. So mühen manche, die bei der Katastrophe nur verletzt wurden, hilflos gestorben sein, weil man es nicht wagte, die Quarantäne, die sofort nach der Katastrophe über die Stadt verhängt worden war, zu durchbrechen. Erst viel später hat eine Kommission diese Städte des Trauens untersucht. Man fand ein Leichenfeld von unvorstellbaren Ausmaßen. Auch 250 britische Beamte und deren Familienmitglieder waren ums Leben gekommen — zwei Drittel der Bevölkerung einer blühenden Stadt war durch die Katastrophe der Natur dahingerafft worden.

## Ein fühnes Experiment

Die Regierung von Belutschistan verleiht ihren Sitz nach Karachi. Und nun erhebt sich die Frage, ob man den Schulbau, an dem Quetta geworden war, rufen lassen sollte als etwas Mahnmal an die Gewalt der Natur, oder ob man eine neue Stadt aus dem Boden stampfen sollte. Konnte eine Katastrophe von solchen Ausmaßen jemals veranlassen werden, war es möglich, das sich wieder Tausende von Menschen fanden, die bereit waren, an dieser verfluchten Stätte, die 40 000 Leben verschlang, sich erneut anzusiedeln? Man hatte mit der Panik und dem Aberglauben der eingeborenen Bevölkerung zu rechnen, und so war es ein fühnes Experiment. Quetta an der Stelle seines Massenabsterbes neu erheben zu lassen. Die fortschrittlichen Köpfe in den Büros der britischen Kolonialbehörden hielten. Quetta sollte nicht nur wieder aufleben, sondern die modernste und erste erdbebensichere Stadt Indiens werden. Nicht zuletzt deshalb, weil man im Interesse des Handelsverkehrs eine große Stadt an der Karakoramenge nach Kaschmir brauchte.

Der Versuch ist überraschend gut geglückt. Man sieht, wie schnell im 20. Jahrhundert selbst weltbewegende Katastrophen veranlassen werden, denn es sind kaum mehr als drei Jahre verstrichen, und schon hat das neue Quetta seine Wurzeln gefestigt und konnte als erste bombeständig erdbebensichere Stadt Indiens eingeweiht werden. In diesen Tagen haben auch die Behörden wieder ihren Sitz von Karachi nach Quetta verlegt, und ein Stad von britischen Beamten hat sich mit seinen Familien in den neuen, schneebedeckten Häusern angehebelt. An Hunderten und Tausenden lassen sich auch die Eingeborenen wieder hier nieder, die 40 000 Toten sind verlesen, die Verlockung, eine erdbebensichere Stadt zu bewohnen, war stärker, als Grauen und Aberglaube. Schon gibt es wieder nahezu 20 000 Menschen in Quetta, und es wird nicht lange dauern, bis sich diese Zahl verdreifacht hat. Dem Plan nach vermögen sie bequem 100 000 Menschen Platz zu bieten.

## Die größte Sehenswürdigkeit Indiens

Man hat keine Ruhen gelassen, um die funke Hauptstadt von Belutschistan gegen eine Wiederholung des furchtbarsten Naturereignisses zu schützen. Jedes einzelne Haus ist mit einer federnden Stahlfonstruktion versehen worden, Japans berühmteste Sachverständige für den Bau von erdbebensicheren Häusern haben ihre Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst der Sache gestellt, nachdem sie von den britischen Behörden dazu einaeeladen wurden. Aber auch die Straßen und Plätze hat man mit einer Art unterirdischer Federung versehen, so daß sie bei etwaigen Erdstößen jedweder nach-

geben und nicht, wie normale Straßen, versinken und zerbrechen. Versuche haben gezeigt, daß die durchsichtige niedrigen Häuser auch bei schwerster Erschütterung keinen Schaden nehmen, und daß die diegelamen Stahlgelüste ganz erhebliche Schwankungen vertragen.

Die Fachleute haben bei der Einweihung des neuen Quetta versichert, daß hier die hinsichtlich ihrer Erdbebensicherheit vollkommenste Stadt des ostindischen Kontinents erranden sei. Man hat in den drei Jahren die feinsten und arauenvollsten Pläne unter den Trümmern des alten Quetta gemacht. Sie sollen nun zu einem eleganten Museum aufammenge stellt werden, in dem diese Reagen einer der gewaltigsten Naturkatastrophen aller Zeiten aufbewahrt werden. Da was beispielsweise ein ganzer Zimmer tief in die Erde gesunken, und unter Steinbauten begraben, völlig unversehrt geblieben, Seine Bewohner, eine achtköpfige Eingeboerenfamilie, obwohl sie kaum irgendwelche Verletzungen davongetragen hatten, hatten sich nicht mehr aus diesem unterirdischen Behältnis befreien können. Erst nach Tagen mögen sie auatubeneinander sein.

Viele Städte sind im Verlauf der Belutschichte in Schutt und Asche versunken, und spätere Generationen haben auf ihren Trümmern neue Häuser gebaut. Doch aber eine vollstän dlich zerstörte Stadt schon nach drei Jahren wieder in ihrem Glanz erstand, macht Quetta zu der schönsten Sehenswürdigkeit im Rauberland Indiens.

# Auftrennen um ein Testament

Der gute Rat der Deutschen Luftbanke - Es ging um eine Millionenvererbschaft

London, 7. Oktober.

In Melbourne ist vor kurzem Mr. Penbridge zur letzten Ruhe bestattet worden, der seinen Reisen nur unter dem Namen „Wilder Record“ bekannt war. Wilder Record hatte vor dem Weltkrieg in Amerika durch seine Rekordfahrten mit selbstkonstruierten Rennwagen viel von sich reden gemacht. Bei einer tollkühnen Fahrt wurde er aber aus dem Wagen geschleudert und so schwer am Rückenmark verletzt, daß er seinem Wunschtraum, der schnellste Fahrer der Welt zu werden, entsagen mußte. Er reiste nach Australien über, wo er eine der größten Schaffarmen geerbt hatte, die er noch wesentlich ausbaute. Wenn er sich hier auch nicht mehr persönlich an Rekordfahrten beteiligen konnte, so erlaubten es ihm seine reichen Mittel doch, immer wieder hohe Geldpreise für Rekordfahrten aller Art auszusprechen.

Es konnte daher nicht überraschen, daß Wilder Record auch in seinem Testament einen letzten Rekord ansetzte. Er starb vor vier Wochen heftigjährlig und verfügte, daß derjenige seiner beiden in London lebenden Söhne, Jonny und Clark, ihn beerben sollte, der zuerst auf seiner Farm nahe Melbourne erscheinen werde, um seinen treuen Begleiter, eine prächtige Doge, in Empfang zu nehmen und zu pflegen. Als ausdrückliche Bedingung war dabei bemerkt, daß für die Reise London-Melbourne keinerlei besondere Verkehrsmittel benützt werden dürften. Die Reise mußte ausschließlich mit den normalen, fahrplanmäßigen Mitteln von Eisenbahn, Flugzeug oder Schiff durchgeführt werden. Diese Nachricht traf am 31. August dieses Jahres in London ein. Noch am Abend des gleichen Tages begab sich Jonny mit der Eisenbahn nach Southampton. Von dort aus trat er am nächsten Vormittag 8 30 Uhr mit einem fahrplanmäßigen Flugzeug der englischen Imperial Airways den Flug nach Australien an. Die Luftreise ging, in großen Jagen gefast, über Warfelle, Athen, Karachi, Kalkutta, Singapur, Batavia, Madagone, Brisbane, Sydney. Die Ankunft in Melbourne war für Montag, den 12. September, mittags 12 Uhr, vorgesehen.

Clark erhielt die Nachricht erst am nächsten Vormittag und war deshalb reichlich niedergeschlagen, als er erfuhr, daß Jonny bereits in den Lüften Richtung Australien, eingeschwehrt war. Er studierte alle erreichbaren Fahr- und Flugpläne, ohne daß er einen Weg gefunden hätte, der ihn früher oder doch wenigstens gleichzeitig mit seinem Bruder nach Melbourne gebracht hätte. Er leistete aber einen stillen Schwur, die Erbschaft mit Jonny zu teilen, falls doch noch ein guter Engel erscheinen und ihn rechtzeitig nach Australien bringen würde.

Dieser Engel war der Leiter des Londoner Büros der Deutschen Luftbanke, Herr Schmidt-Rex, an den sich Clark rasch wendete. Da Herr Schmidt-Rex die Strecke genau kennt, hatte er die Situation sofort erfaßt. Er konnte Clark die tödliche Versicherung geben, daß er nicht nur gleichzeitig, sondern schon zwei Tage früher einträte, wenn er

zuerst einmal mit der Deutschen Luftbanke über Berlin nach Bagdad und von dort mit der polnischen P. L. M. über Warsza, Kalkutta, Bangkok, Den Salar (Wali), Darwin, Brisbane und Sydney nach Melbourne fliege. Ankunft in Melbourne am Sonnabend, dem 10. September, mittags 12 Uhr. Man kann sich die Freude des jungen Mannes bei dieser Nachricht vorstellen. Nur mit einem kleinen Handkoffer bewaffnet, loszulagen nur mit Jagdhörnte und Pajama versehen, fuhr er hinaus zum Flughafen Croxson, wo er fahrplanmäßig nach Berlin auf der berühmten Strecke 1 flog. Bei dieser Gelegenheit konnte er noch eine Rundfahrt durch die Stadt unternehmen. Clark traf auf die Minute pünktlich in Melbourne ein und Jonny, der sich als Erster wählte, war nicht wenig erstaunt, von seinem Bruder am Vorort empfangen zu werden. Seine Enttäufung verschwand aber bald wieder, als er — ein Zeichen wahrer brüderlicher Gesinnung — von dem ehrliehen Teilungsplan der Millionenvererbschaft Kenntnis erhielt.

## Berufsaugruppen helfen indischen Müttern

Berlin, 7. Oktober.

Die Mittelluna, das sich unter den indischen Müttern befindet, hat die Berufsaugruppen in der Deutschen Arbeitsfront veranlaßt, diesen schwergeprüften Frauen zu helfen. So wird a. B. aus Vommern berichtet, daß die dortigen Berufsaugruppen Sozialausstattungen selbst anfertigt haben, sowie fahrbare und tragbare Babykörbchen. Diese Sachen sind inwischen der RWB zur Weiterleitung zur Verfügung gestellt worden. Jede dieser Berufsaugruppen der Deutschen Arbeitsfront hat sich außerdem bereit erklärt, die Patenschaft für diejenigen Kinder zu übernehmen, die mit diesen Sozialausstattungen bedacht werden

## Die Million unter dem Postertisch

Rom, 7. Oktober.

Ende September wurde in Turin eine in römischen Verberovortreifen nicht unbekante Frau, die Maraulle Gobi, verhaftet, weil sie bei der Devisenkontrolle keinen Aufschub über einen Betrag von einer Million Lire geben konnte, die man unter ihrem Sitz in einem Koffer erster Klasse entdeckte. Die Maraulle ist nach Rom gebracht worden, wo man inzwischen auch ihren Ehemann festgenommen hat. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß beide für eine internationale Devisenschmuggelbande arbeiteten, als deren Vertreter in Rom der Jude Sacerdoti nun ebenfalls festgenommen werden konnte. Die Verbreitäre sollen von der Maraulle nach Frankreich gebracht werden.

• 100 Jahre Wyl auf Hüh. Am 20. und 30. Oktober feiert Wyl auf Hüh sein 100jähriges Bestehen als selbständige Gemeinde. Wyl hat sich in diesen drei Jahrhunderten vom kleinen Fischerort zum modernen, vielbesuchten Nordseebad entwickelt. Für den 30. Oktober ist ein historischer Festzug vorgesehen.

• Auf einen Hasen geschossen, einen Jäger getroffen. In der Nähe von Warde, nördlich von Ripen, schoß bei einer Treibjagd einer der Schützen, als man in einer Rette über das Nandaelände hina, auf einen Hasen. Er traf fast dessen aber einen mitlaenden Himmeregeßen, der sofort benutzlos zu Boden stürzte. Sein Zustand ist nach Auslösen der Kratte sehr ernst.

• Wenn schon, denn schon. „Nehmen Sie diesen Out, anädige Frau. Die frische rote Feder darauf macht Sie um fünf Jahre jünger!“ „Weinen Sie wirklich? Dann lassen Sie noch ein paar hinauleben.“

## Der hundertste Geburtstag

Londen, 7. Oktober.

In Bimbleton lebt eine Hühriaue Frau, die fast auf ihre vielen Enkel und Urenkel ist. Sie ist noch sehr rüstig, und man sieht es ihr an, daß sie gut noch einige Nahrung durchhalten kann. An Beweiskraft läßt sie es auch nicht fehlen, und jedem, der es wissen will, erklärt sie, daß sie die Hundertjahrerense überschreiten wolle. Daneben aber hat sie noch einen anderen Ehrgeiz. An dem Dunderi ihrer Abstammung fehlt noch ein Spröß, und da kann man sich vorstellen, daß die Mite lieberhaft auf die Mittelluna harzt, die ihr die Ankunft ihres nächsten Urenkels ansagt. Ihre Nachkommenschaft läßt zur Zeit 48 Enkelkinder und 47 Urenkel. Das neue Baby wird also ihr hundertster Abstammung sein, und nichts wünscht die Mite lieber, als daß sich diese Nachricht bald einstellen wird.



Warmes Essen für die ausgehungerte Bevölkerung  
Auf dem Marktplatz von Eger speisen Jungen der nationalpolitischen Bildungsanstalt aus Traumburg die bedürftige Bevölkerung

Acht. Press-Hoffmann

Für die Dresdner Jugend!

# SEESCHLACHT DER NEUZEIT

(Ein Schaustück neuzeitlicher Modellbaukunst)

Ingenieur Ruch aus der Spielwarenstadt Nürnberg hat durch seine Nachbildungen von Maschinen und technischen Anlagen aller Art, nicht nur sein Können unter Beweis gestellt, sondern sich besonders unter der Jugend viele Freunde erworben. Überall, wo Ruch seine originalgetreuen Modelle zeigt, ist die Freude und der Zuspruch der Jugend groß, die des Anschauens nicht müde wird. Und alljährlich in der Vortwelnachtzeit bringt er etwas Neues.

Jetzt hat Ingenieur Ruch seine letzte Arbeit „Eine Seeschlacht der Neuzeit“ im Residenzkaufhaus ausgestellt. Ein Schaustück, so recht etwas für alle richtigen Jungens, aber auch unsere Mädel werden ihren Spaß daran haben. Und was so ein richtiger Papa ist, der sich sonntags an Wädchens Eisenbahn ergötzt, wird mit seinem Sprößling ebenfalls seine helle Freude an dieser „Seeschlacht“ haben. Was gibt's da nicht alles zu sehen! Vorpösten und Aufführungsstreiträfte rücken vor. In Schlachtordnung folgt der Anmarsch des Kreuzergeschwaders „Nax zum Gesicht“. Torpedo- und Unterseeboote greifen an, ein Landdampfer wird torpediert. Die Schiffsgeschütze krachen, man sieht die Geschosseinflüge an der feindlichen Rüste und das Wründerungsfeuer der Abwehrgeschütze. Es kann einem ordentlich angst und bange werden bei dieser „friedlichen Seeschlacht“.

Alle Kleinen und großen Kinder können als „Schlachtdummler“ täglich von 10.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr im Residenzkaufhaus an einer solchen Seeschlacht teilnehmen. Es lohnt sich!







## Mahlgut auf Monate Landesbauernschaft berichtet

Am Brotagetreibemarkt war die erwartete ruhige Lage eingetreten. Die Erzeuger legten alle Kräfte zur Vergrößerung der Nachfrage ein. Die kleinen zum Markt kommenden Mengen wurden vornehmlich von Verteilern aufgenommen. Auf Monate hinaus sind die Mählen insbesondere mit Mahlgut versorgt. Futtermittel kam ebenfalls wenig zur Anlieferung. Für Ocker waren viele Käufer vorhanden. Schmalzer Ocker war kaum am Markt zu finden. Einzelne Partien von außerordentlichem Ocker wurden sofort aufgenommen. Industrietreide lag ruhig.

### Futtermittel

Die Futtermittelversorgung war insgesamt ausreichend. Einweiß- und Maltische Futtermittel wurden weiterhin gern gekauft, ebenfalls Kleie. Ohne stärkere Bedeutung blieben auch andere Futtermittel, während Kartoffelflocken mehr Käufer hatten. Gutes Heu aller Sorten hatte viele Käufer.

### Viehwirtschaft

Im Vergleich zur Vormoche war bei allen Tierarten ein kleiner Rückgang im Absatz festzustellen. Nur bei Schweinen war eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Die Käber und Schafe wiesen mittleren Ausmaßgrad auf, während die Qualität der Schweine etwas über mittel und die der Rinder fast durchweg „auf“ war. Rinder und Schafe dürften in Zukunft zur Bedarfsdeckung ausreichen.

### Milchwirtschaft

Die Milchlieferung zeigte für die Berichtzeit eine kleine Erhöhung. Auch der Trinkmilchabsatz lag wiederum etwas höher gegenüber der Vormoche. Die Futtererzeugung blieb ohne Veränderung. Außerordentlich lebhaft war der Absatz in allen Naturmilchsorten.

### Kartoffelwirtschaft

Reichliche Anlieferungen und gute Umsätze zeichnen den Kartoffelmarkt aus. Ohne Preisbewegung blieb der Futterkartoffelmarkt. Dagegen hat die Fabrikkartoffelanlieferung nunmehr etwas härter eingelegt.

### Eierwirtschaft

Auf dem Eiermarkt hat sich die Versorgungslage nicht gebessert. Die deutsche Erzeugung an Frischeneiern ist ohne Bedeutung. Die Gesamtzufuhr durch die Reichshilfe war etwas kleiner als in der Vormoche. Die zur Verfügung gestellten Mengen waren teils ausländische Frischeneier, zum anderen Teil Küchleier, Eier. Nur zum Teil konnte den Kaufwünschen entsprochen werden. Für die nächsten Wochen steht eine Besserung in der Versorgungslage nicht in Aussicht.

### Obst

Mit den angelieferten Mengen Obst konnte der Bedarf nicht überall ausreichend gedeckt werden. Die hier und da aufgetretenen Obstlücken wurden durch sehr reichliche Zufuhren von Weintrauben und Bananen geschlossen. Für Preiselbeeren war ein sehr starker Bedarf zu verzeichnen. Die kleinen zum Markt kommenden Mengen waren nicht ausreichend. Zitronen, die nicht ausreichend waren, wurden lebhaft gefragt.

### Gemüse

Alle Sorten Gemüse wurden in genügenden Mengen dem Markt angeliefert. Der Umsatz war recht gut. Nach wie vor wurde nach Zwiebeln stark gefragt. Die vorhandenen Mengen genügt nicht, den reichlichen Bedarf zu decken.

## Sparen im Stahlbau

Im Rahmen der Wissenschaftlichen Tagung des Deutschen Stahlbauverbandes sprach Direktor Ruffow (Berlin) über die wirtschaftliche Tätigkeit des Deutschen Stahlbauverbandes. Der Vortragende führte u. a. aus, daß sich der Auftragsbestand in den Jahren 1937 und 1938 auf einem hohen Niveau gehalten habe, daß die beiden Jahre aber gegenüber dem Jahre 1936 einen Rückgang um 20% aufwiesen. Der Rückgang muß neben den noch immer bestehenden Schwierigkeiten im Walzstahlbereich besonders auf die geringe Durchführung kapitalintensiver Konstruktionen zurückgeführt werden. Betroffen seien durch den Rückgang besonders die kleinen und mittleren Firmen.

Auf die Preisverhältnisse im Stahlbau eingehend, betonte der Redner, wenn sich der Durchschnittspreis um ein geringes erhöht habe, so wäre der natürliche Grund hierfür in dem Fortfall der einfacheren Tragbauten zu suchen, an deren Stelle, insbesondere durch den Vierjahresplan, hochwertigere Konstruktionen getreten wären. Nur gesamtwirtschaftliche und vor allem ingenieurmäßige Gesichtspunkte könnten für die Preisentwicklung maßgeblich sein. Bei der Verknappung an Arbeitskräften müsse darauf Bedacht genommen werden, hauptsächlich solche Ausführungen zu wählen, die wirtschaftlich unter Ausnutzung modernster Anlagen herzustellen werden können.

Auf das Submissionswesen im Stahlbau eingehend, forderte der Redner die Beteiligten, die möglichst wenig technische Kräfte binden. Maßgebend hierzu seien in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit der Bauherrn mit dem Verband gegeben. Der Verband habe erhebliche Mittel bereitgestellt und unterhalte in praktischer Form und unter Beihilfe der Hochschulen und des Reichshilfsbüros alle Maßnahmen, neue technische Kräfte heranzubilden und zu erteilen.

# Vor der Einweihung des Mittellandkanals Eine der größten Aufgaben des Reichswasserstraßenbaues wird abgeschlossen

Von Ministerialdirektor Dr. J. C. Götze, Reichsverkehrsministerium Berlin

In wenigen Wochen wird mit der feierlichen Inbetriebnahme des Schiffshöhenwerkes Rothensee bei Wandenburg der Verkehr auf der letzten Strecke des Mittellandkanals und damit auf der ganzen durchgehenden künstlichen Wasserstraße vom Rhein bis zur Elbe eröffnet. Alle norddeutschen Stromgebiete sind nunmehr miteinander verbunden. Hin- und Herbewegungen vom Rhein über die Weser und Elbe sind durch vorhandene, aber weiter ausgedehnte Wasserwege nach Berlin, zur Oder und durch den polnischen Korridor nach Ostpreußen gelangen. Damit hat eine der größten Aufgaben der Reichswasserstraßenverwaltung der letzten Jahrzehnte ihren vorläufigen Abschluß gefunden, wenn auch, was gleich hier erwähnt sei, die Uferbefestigung des Kanals aber die Elbe und das östlich der Elbe gelegene Doppelhöhenwerk Dohnewarthe noch etwa 3 Jahre Bauzeit erfordern.

Um den Rhein mit der Ems, der Weser und Elbe zu verbinden, mußte der Kanal über die drei Wasserscheiden zwischen diesen vier Strömen hinweggeführt werden. Während Eisenbahnen und Landstraßen verhältnismäßig einfach unter geplanter Neigung in ihrer Längsentwicklung solche Höhenunterschiede überwinden können, muß ein Kanal mit seinem wasserreichen Wasserstand in einzelnen Teilstücken, zerlegt werden, und die Höhenunterschiede zwischen diesen Teilstücken müssen an einzelnen Punkten durch senkrechte Dehnen überwunden werden, was durch Schleusen oder Hebewerke erfolgt.

### Möglichst wenig Schleusen

Bei der Anlage älterer Kanäle bestand, auch dem Stande der damaligen Technik entsprechend, die Neigung, sich möglichst dem Gelände anzupassen, was die Anlage zahlreicher Schleusen mit kleinem Gefälle zur Folge hatte (Havelkanal, Ludwig-Donau-Main-Kanal). Bei neueren Kanälen sucht man die Zahl der für die Schiffahrt lästigen und kostspieligen Schleusen zu verringern und nimmt dafür lieber tiefe Einschnitte und hohe Dämme in den Kauf und wenige Stufen mit hohem Gefälle. Das ist auch beim Mittellandkanal geschehen.

Vom Rhein aus, dessen Mittelwasser an der Abzweigstelle auf + 26,05 m NN liegt, steigt der Kanal als Havel-Verne-Kanal mit 7 Schleusen zur westlichen Scheitelhaltung mit der Wasserspiegelhöhe + 56,50 m NN. Die zweite Verbindung mit dem Rhein, der Wesel-Datteln-Kanal, überwindet den Höhenunterschied vom

Rhein mit + 17,40 m NN bis zur Scheitelhaltung in 6 Schleusen. Die westliche Scheitelhaltung reicht bis zur Schleusengruppe Münster, wo der Kanal um 8 Meter zur Höhe + 60,50 m NN abfällt (Dortmund-Ems-Kanal). Westlich Münster bei Bergeshöhe wendet sich der Mittellandkanal in der gleichen Höhe nach Osten und durchschneidet die Wasserscheide zwischen Ems und Weser ohne Schleusen.

### Wie Wasserscheiden überwunden werden

Bei Minden wird der Kanal über die Weser hinweggeführt, mit Abfließen zur Weser und geht immer noch in der Höhe des Unterwassers der Schleuse Münster weiter bis Hannover, wo die Weine überbrückt und durch einen Abfließkanal angeschlossen worden ist. Die Wasserscheide zwischen Weser und Elbe ist so hoch, daß der Kanal mit Hilfe der Hindenburgschleuse bei Anderten um 14,5 Meter auf Ordinate + 65,00 m NN der östlichen Scheitelhaltung gehoben werden muß, um dann bei Salzbüchel auf Ordinate + 68 m NN herabzuführen. Von hier ab fließt der Kanal in gleicher Höhe bis zur Elbe, deren Mittelwasser etwa 10 Meter tiefer liegt.

Die Elbe wird mit einer 600 Meter langen Brücke überschritten, und erst kurz östlich der Elbe bei Dohnewarthe steigt der Kanal mit einem Doppelhöhenwerk von rund 10 Meter Gefälle zur Haltung des Havelkanals ab. Nachtraube, die vom Westen her nach Wandenburg und weiter zur Dohnewarthe und Saale wollen, weichen westlich vor der Kanalbrücke ab und gelangen durch einen Abfließkanal zum Elbespiegel. Die nach Hamburg bestimmten Schiffe dagegen fahren über die Kanalbrücke, steigen mit dem Doppelhöhenwerk Dohnewarthe ab und erreichen die Elbe durch einen kurzen Verbindungskanal mit Schleuse bei Niegripp.

### Verkehr östlich der Elbe

Diese beiden Kanalverbindungen bei Rothensee und Niegripp ermöglichen den durchgehenden West-Ost-Verkehr bis zur Fertigstellung der Brücke und des Hebewerkes Dohnewarthe und bilden auch später eine ermittelte Reserve für den Fall, daß eines dieser Bauwerke vorübergehend außer Betrieb gesetzt werden muß. Nach Erreichung des Havelkanals sind östlich der Elbe nur noch die beiden Schleusen bei Jerden und Groß-Wusterwitz zu durchfahren.

Das Schiffshöhenwerk Rothensee ist fertiggestellt und wird in Kürze eröffnet. Zu gleich

zeit wird auch die Elbeverbindung Niegripp dem Verkehr übergeben. Der Winterhafen der Schleuse Niegripp ist durch eine neu hergestellte Kanalstrecke an die Haltung des Havelkanals angeschlossen. In Buxa angelegte, bis dahin schon bestehende, durchgehende Wasserstraße von Buxa bis zur Oder vorhanden ist. Bis die Verkehrswege zwischen Mittellandkanal und Elbe bis so weit entwickelt hat, daß die Verkehrsfähigkeit des Schiffshöhenwerkes Rothensee erreicht ist, wird auch das Doppelhöhenwerk Dohnewarthe, von dem bereits die vier Schwimmerschleuse abgebaut und gegenwärtig die Tiefbauarbeiten in Ausführung begriffen sind, fertiggestellt sein.

### Zwei Hebewerke vermitteln

Nach Inbetriebnahme des Doppelhöhenwerkes Dohnewarthe stehen dem Verkehr zwischen dem Mittellandkanal und der Elbe einschließlich der östlichen Kanäle in der Nähe von Wandenburg zwei Möglichkeiten für den Übergang zur Verfügen. Allerdings sind beide Möglichkeiten vornehmlich für eine Verkehrsrichtung bestimmt: Rothensee wird in erster Linie für den Verkehr vom Mittellandkanal nach Wandenburg und vom oberen Elbe einschließlich Saale benutzt werden, während der Verkehr vom Westen nach dem östlichen Wasserstraßen und zur unteren Elbe durch das Schiffshöhenwerk Dohnewarthe vermittelt wird, wobei die zur Elbe abweigenden Röhre die neue Kammerstauung Niegripp durchfahren müssen.

### 18 Mill. Tonnen zu überwindigen

Auf Grund eingehender Ermittlungen ist die höchste jährliche Leistungsfähigkeit eines Hebewerkes bei 24stündigem Betrieb und neunmonatiger Schiffsfahrperiode mit rund 6 Millionen Tonnen in einer Richtung zuverlässig nachgewiesen. Bei der Entwerfungsausschreibung des Mittellandkanals war ein rechnerisches höherer Anfangsverkehr von rund 9 Millionen Tonnen angenommen. Davon sollten rund 3 Millionen Tonnen vom Schiffshöhenwerk Rothensee und 6 Millionen Tonnen vom Doppelhöhenwerk Dohnewarthe bewältigt werden. Diese Zahlen werden durch neue Grosanlieferungen am Kanal wahrscheinlich überschritten werden. Die jährliche höchste Leistungsfähigkeit des Hebewerkes Rothensee mit mindestens 6 Millionen Tonnen und die des Doppelhöhenwerkes Dohnewarthe mit mindestens 12 Millionen Tonnen werden aber auf lange Zeit den Verkehrsansprüchen genügen.

# Frankreich bemüht sich um die Türkei

Warenkredite gegen Pfänder auf Rohstofflager

(Von unserem hiesigen Vertreter im Südosten)

Das Kreditabkommen, das die Türkei vor einigen Monaten mit England getroffen hat, läßt offenbar Frankreich nicht ruhig schlafen. Nachdem der Streit um den Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Türkei im Juli 1938 durch die französische Regierung in Ankara abgebrochen wurde, scheint man jetzt in Paris alles daran zu setzen, um die politische Verbindung auch wirtschaftlich zu unterbauen, und zwar nach englischem Muster durch einen Warenkredit oder eine Anleihe.

Schon bei den jüngsten Pariser Verhandlungen, die über den Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Türkei im Juli 1938 durch die französische Regierung in Ankara abgebrochen wurde, scheint man jetzt in Paris alles daran zu setzen, um die politische Verbindung auch wirtschaftlich zu unterbauen, und zwar nach englischem Muster durch einen Warenkredit oder eine Anleihe.

### Angebot auf Waren- und Rüstungskredit

Auf diese Verbindung hin ist nun von Seiten Frankreichs der Türkei ein neues Angebot gemacht worden, und zwar in Form der Gewährung eines großen Warenkredites in etwa ähnlicher Weise, wie der englische Kredit. Im einzelnen steht das französische Angebot zwei verschiedene Kredite vor, und zwar einen Warenkredit in Höhe von 6 Mill. Pfund, der für Industrieerzeugnisse aller Art verwendet werden soll, und einen weiteren Kredit in Höhe von 4 Mill. Pfund, der ausschließlich für Rüstungszwecke an die Türkei gedacht ist. Insgesamt handelt es sich also um einen Betrag von 10 Mill. Pfund.

### Schiffe will Frankreich liefern

Die Verwendung dieser Summen soll sich auf einen längeren Zeitraum, und zwar etwa auf zehn Jahre, erstrecken. In erster Linie ist es Frankreich nun darum zu tun, von der Türkei Aufträge für den Bau von Danubius-Schiffen zu bekommen, da die französische Werftindustrie schon seit langer Zeit sehr schlecht beschäftigt ist. So wird gegenwärtig zwischen Frankreich und der Türkei über den Bau von acht Danubius-Schiffen von zusammen 40 000 Tonnen ver-

handelt, für die ungefähr 60 Millionen französische Franken aufzubringen werden müßten. Auch dieser Teilauftrag soll auf zehn Jahre verteilt werden. Allerdings macht die französische Werftindustrie zur Bedingung, daß die französische Regierung für diesen Auftrag eine Kreditgarantie übernimmt.

### Unstirrfreie Kreditgarantie

Dies spielt psychologisch eine nicht zu unterschätzende Rolle die Tatsache, daß die neue Türkei den französischen Gläubigern des alten osmanischen Reiches gegenüber ziemlich radikal vorgegangen ist. So gelang es der Türkei, die Streichung eines großen Teiles der alten osmanischen Schuld zu erreichen, während sie gleichzeitig in ziemlich beträchtlichem Umfang den alten französischen Kapitalbesitz in der Türkei enteignet. Angesichts dieser Erfahrungen wünscht man nun französischerseits höhere Garantien, die vor allem in der Verpfändung bestimmter türkischer Rohstoffvorkommen liegen sollen.

### Beforderte Rohstoffpfänder

Eine Verpfändung nationaler türkischer Rohstoffe ist aber nach Auffassung der maßgebenden Kreise in Ankara als mit der Souveränität der Türkei unvereinbar, insbesondere dann, wenn es sich um ein Verpfändungswesen zwischen Ankara und Paris handeln soll. In unterrichteten Wirtschaftskreisen der Türkei rechnet man daher mit langwierigen Verhandlungen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß nach Abschluß des türkischen Kreditabkommens das Interesse der Türkei an der Uebernahme weiterer finanzieller Verpflichtungen nur sehr gering ist.

# Geld- und Börsenwesen

**Kaufleistung von Reichsanleihen**  
Die Reichsschuldenverwaltung gibt bekannt, daß die Kaufleistung der am 1. März 1938 zum Renzwei einzuliefernden Schuldverschreibungen und Schuldloosforderungen der 4,5%igen Anleihe des Deutschen Reiches von 1935, der 3. Ausgabe dieser Anleihe und der 4,5%igen Anleihe des Deutschen Reiches von 1937 am 7. November 1938 stattfindet.

# Deutsch-tschechischer Eisenbahnverkehr

Bereitbarung über den Transport von Rückwanderern

Am Anschließ an die Verhandlungen der Internationalen Kommission zur Durchführung der Münchener Vereinbarungen der Großmacht vom 28. September 1938 über die Wiederherstellung des Sudetenlandes mit Deutschland sind das Reichsverkehrsministerium und das tschechoslowakische Eisenbahnministerium in Verhandlungen über Fragen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Am 6. Oktober ist bereits eine Vereinbarung unterzeichnet worden, die das Verfahren bei der Rückführung von Rückwanderern aus dem tschechischen Gebiet nach dem von der deutschen Behörde bestimmten Sudetenland und in umgekehrter Richtung regelt. Die Verhandlungen der Eisenbahnverwaltungen dauern fort, um die Uebernahme des gegenseitigen Eisenbahnverkehrs und seine reibungslose Abwicklung vorzubereiten.

### Gereinigte Werbung

Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Präsidenten des Bundesrates der deutschen Wirtschaft weist der Reichsinnenminister darauf hin, daß die vornehmlich in der Wirtschaftskreislaufverhältnisse der Wirtschaftswelt in der Regel mit den Grundrissen eines lautereren Wettbewerbs nicht vereinbar sind. Es übertrifft, so lautet der Minister, außer kaufmännischer Seite, die Kaufkraft des Publikums nicht durch Verweigerung der sachlichen Vorteile des Anzeigens durch Anzeigens der Wirtschaftswelt. Veranlassungen dieser Art unterliegen fast ausnahmslos der Gemeinwohlspflicht auf Grund der Vertriebsordnung. Dies ist in der Regel auch bei den sogenannten „Gratisveröffentlichungen“ der Fall.

Der Durchschnittskaufmann bestehe in die Preispolitik seiner Waren alle die festzulegen ein, die er im Laufe des Jahres erzielt hat. Darunter befinden sich auch die Unkosten für die Werbung, die durch die Auslieferung verursachten Kosten. Es gehören zu den Geschäftskosten und beeinflussen als solche die Warenpreise. Der Verkäufer verliert demnach nichts, sondern laßt jeden Käufer mit dem Kaufpreis auch einen Einfluß für die wertvolle Gemeinwohlleistung leisten. Der Reichsinnenminister erlaubt daher, in Zukunft die Gemeinwohlpflicht an Veranlassungen der vorbestimmten Art anzusetzen und die Durchführung nicht annehmbarer Veranlassungen an unterbinden.



237 Mill. RM bewilligt

Kreditbewilligungen und Kreditanbahnungen der Sparkassen im ersten Halbjahr 1938

Wie die Ergebnisse der vierteljährlichen Statistik des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes über die Kreditbewilligungen und Kreditanbahnungen der Sparkassen...

In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurden rund 48000 Einzelkredite und 237 Mill. RM an Kreditbewilligungen...

Auch die Kreditanbahnungen der Sparkassen sind in der Berichtzeit nennenswert gestiegen. Von Januar bis Juni 1938 wurden rund 28000 feste Darlehen...

Der Durchschnittszinssatz einer bewilligten Duplicat-Karte von 4888 auf 6100 RM, also um 25 %. Die recht hohe Rückzahlungswahrscheinlichkeit...

Internationaler Stellenaustausch

Neue Leitung des Austausch für den Austausch junger Kaufleute

Nachdem Baron Dufour von Perouse den Vorsitz des Ausschusses für den Austausch junger Kaufleute niederteigte...

Um die Arbeit des Ausschusses auf eine breitere Grundlage zu stellen, ist beschlossene worden...

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Bayerische Flugzeugwerke legt „Wesserschmitt KG“

Die Bayerische Flugzeugwerke AG ist in „Wesserschmitt KG“ umbenannt worden. Damit ist der Name eines der bekanntesten deutschen Flugzeugkonstruktoren...

Kaffee in Wien

Die Kisten der Wilhelm-Müller-Werke in Wien (Kaffeehandlung) sind im ersten Halbjahr 1938...

Dem Vorstand der Gesellschaft gehören an: Karl Hoffe, Wilhelm Müller und Dr. Carl Rabelbach...

Hauptversammlungen

Bayerische Metallwerke AG, München-Dachau. Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Bericht zum 31. Dezember 1937 zur Kenntnis...

Verschiedenes

Anforderungen an die Deutsche Reichsbahn

In der ersten Hälfte des August überprüfte der Reichsverkehrsminister seinen Oberpunkt. Er plante mit den zu Ende gehenden Schulferien langsam wieder ab und blieb, wie alljährlich...

Der Fernverkehr wurde wiederum durch eine Reihe von Großveranstaltungen (Rundfunkausstellungen, Reichstagsarbeiten, Tagung der Auslandsdeutschen, Leipziger Herbstmesse usw.)...

Im Güterverkehr verkehrten sich im August die schon im Vormonat da und dort aufgetretenen Schwierigkeiten...

Wenn auch gewisse Schwierigkeiten infolge der Verkehrshaltungen und Engpassstellen zu überwinden waren, so wendete sich der Güterverkehr doch im allgemeinen gut ab...

Eisenmarkt weiter lebhaft

Die Gesamtanlage der eisenhaltenden Industrie hat sich im September noch „Stahl und Eisen“ im Inlande nicht wesentlich geändert. Die Beschäftigung der größeren Abnehmer...

Auf dem Auslandsmarkt herrschte offensichtlich ein größerer Bedarf, doch kam es zu Beginn des Monats angefaßt der politischen Lage...

nur vereinzelt zu größeren Geschäftsbewegungen. Diebstahlhären und die Preisunterstützungen durch den ausländischen Wettbewerb...

Neue Textilfabriken in Ägypten geplant

Das ägyptische Finanzministerium hat eine Gruppe ägyptischer Kaufleute die Genehmigung zur Errichtung einer Textilfabrik erteilt...

Kuherdem hat eine Gruppe Textilkaufleute die Genehmigung erhalten, eine neue Textilfabrik zu errichten. Es ist zu bemerken, daß in Ägypten fast ausschließlich eine neue Textilfabrik entsteht...

Hauptversammlungskalender

- Montag, den 10. Oktober: Röhren-Wälzlager AG, Röhren-Wälzlager AG, Röhren-Wälzlager AG...

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 7. Oktober

Der Rhein-Mainische Börsenverein hat am 7. Oktober eine Sitzung abgehalten. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der Börsennotierungen...

Devisenkurse: London, 7. Okt. 3,40 1/2; Paris, 7. Okt. 127,20; Brüssel, 7. Okt. 127,20; Bern, 7. Okt. 127,20...

Devisenkurse

Devisenkurse: London, 7. Okt. 3,40 1/2; Paris, 7. Okt. 127,20; Brüssel, 7. Okt. 127,20; Bern, 7. Okt. 127,20...

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 7. Oktober

Weizen: Weizenhandelspreis 200. Weizenpreis 20 1/2. Roggen: Roggenhandelspreis 180. Roggenpreis 18 1/2. Hafer: Haferhandelspreis 140. Haferpreis 14 1/2...

Hamburger Warenmarkt vom 7. Oktober

Kaffee: Der Umsatz mit dem Inlande und im Durchgangshandel hat bei unverändertem Preis keine wesentlichen Änderungen erfahren...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze auf Grund der abnehmenden Preise...

Deutscher Schlachtleinmarkt vom 7. Oktober

Kühe: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Bullen: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Hammel und Hammel: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40...

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee: New York (Kaffe per lb) 7. Oktober 8,25; 8. Oktober 8,25. Baumwolle: New York (Cts. p. lb) 7. Oktober 8,25; 8. Oktober 8,25...

Kaffee in Wien

Die Kisten der Wilhelm-Müller-Werke in Wien (Kaffeehandlung) sind im ersten Halbjahr 1938...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze auf Grund der abnehmenden Preise...

Deutscher Schlachtleinmarkt vom 7. Oktober

Kühe: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Bullen: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Hammel und Hammel: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40...

Kaffee in Wien

Die Kisten der Wilhelm-Müller-Werke in Wien (Kaffeehandlung) sind im ersten Halbjahr 1938...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze auf Grund der abnehmenden Preise...

Deutscher Schlachtleinmarkt vom 7. Oktober

Kühe: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Bullen: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Hammel und Hammel: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40...

Kaffee in Wien

Die Kisten der Wilhelm-Müller-Werke in Wien (Kaffeehandlung) sind im ersten Halbjahr 1938...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze...

Geneser. Nur ganz vereinzelt kamen kleine Umsätze auf Grund der abnehmenden Preise...

Deutscher Schlachtleinmarkt vom 7. Oktober

Kühe: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Bullen: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40; Hammel und Hammel: 1. R. 45, 2. R. 42, 3. R. 40...





FREUDE und NUTZEN

bringt der Besitz eines der tausendfach bewährten 6 Zylinder BMW-Wagens der beliebten mittelstarken Klasse

Hauptvertretung

Autohaus Walter Köthig

früher Autohaus Dreßler G. m. b. H.

Blumenstraße 56 Ruf 63851/52 Prager Straße 54

Die am Platze allein anerkannte Vertragswerkstatt Nr. 70 für Automobile der Bayerischen Motoren Werke AG., München

Familien-Anzeigen

Hiermit geben wir unsere heute in Leipzig stattfindende Trauung bekannt.

Dr. med. Hans Wolfgang Pässler Oberarzt der Chirurgischen Univ.-Klinik Leipzig Lieselotte Pässler geb. Veitengruber

Leipzig C 1 8. Oktober 1938 Zeltz Kaiser-Maximilian-Str. 19 Tröglitzstraße 6

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Dresden: Töblich: Thobias Annelien, Tochter. — Dresden: Töblich: Thobias Annelien, Tochter. — Dresden: Töblich: Thobias Annelien, Tochter.

Geboren:

Dresden: Töblich: Thobias Annelien, Tochter. — Dresden: Töblich: Thobias Annelien, Tochter. — Dresden: Töblich: Thobias Annelien, Tochter.

Verlobt:

Leipzig: Gitta Gatzung mit Stobener, Oberarzt der Chirurgischen Klinik Leipzig.

Verheiratet:

Dresden: Rudolf Köhler mit Johanna Köhler. — Dresden: Köhler mit Johanna Köhler.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister Amtsgericht Dresden, 5. Oktober 1938.

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr!

Neueinsetzungen

A 1798: Töblich & Widmann Kommanditgesellschaft, Neuenwerthe Gasse 10 in Gohlis, Zweigniederlassung der Töblich & Widmann Kommanditgesellschaft (mit Hauptniederlassung in Berlin); Der Kaufmann Dr. jur. Erich Köhler in Sommerwäldchen, Kreis Ostpreußen, die Dipl.-Ingenteure Dr.-Ing. e. h. Hans Reichelmeier und Eugen Schulz und der Kaufmann Dr. Guntar Wolff, diese in Berlin, als persönlich haftende Gesellschafter und einundzwanzig Kommanditisten sind beteiligt.

Abgelaufene Amtszeiträume

A 1798: Töblich & Widmann Kommanditgesellschaft, Neuenwerthe Gasse 10 in Gohlis, Zweigniederlassung der Töblich & Widmann Kommanditgesellschaft (mit Hauptniederlassung in Berlin); Der Kaufmann Dr. jur. Erich Köhler in Sommerwäldchen, Kreis Ostpreußen, die Dipl.-Ingenteure Dr.-Ing. e. h. Hans Reichelmeier und Eugen Schulz und der Kaufmann Dr. Guntar Wolff, diese in Berlin, als persönlich haftende Gesellschafter und einundzwanzig Kommanditisten sind beteiligt.



Gasherde Gaskocher

(Hilgas-Talbau) Ersatzteile... Gebel Möbel... auch kompl. Einrichtungen...

Hotel Bellevue Täglich: Abends zwangloser Tanz in Bar und Wintergarten. Dienstags: Teekonzert in der Hotelhalle. Mittwochs: 5-Uhr-Tanztee u. Cocktail-Stunde in Bar und neuem Wintergarten.

Burgberg-Hotel Loschwitz Jeden Sonnabend 1/2 8 Uhr Wochenend-Ball Sonntag ab 4 Uhr Konzert u. Tanz

Dampfschiff-Hotel Blasowitz Heute Sonnabend 8 Uhr: Gesellschaftstanz Eintritt und Tanz frei!

Café Waldesruh 30 Min. von Endstation Wilder Mann, Linien 3 u. 6 Jeden Sonntag und Mittwoch Kaffee-Konzert

Alte Silbermünzen Alt Silber - Alt Gold u. hochwert. Schmuck

Weißer Hirschkopf Lützenhof Täglich nachm. und abends KONZERT

CARLO-BAR PALAST-HOTEL WESER Sommer spielt und singt

Sächsische Staatsoper Opernhaus Geschlossen Spielplan: Stg. Rigoletto, Mo. Sächsische Bauernoper, Der Bajazzo

Schauspielhaus Anrecht B Straussee Drama von Otto Ertler

Komödienhaus Mädl entführt Lustspiel von Max Neal

Theater des Volkes städtisches Theater am Altmarkt Ring A

Central-Theater Randow-Revue 4 Sonntags

Heute in Dresden Lichtspielhäuser

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting

Ullrichs: Die 4 Geleiten, mit Götting, Götting, Götting, Götting